

100
J A H R E
AGJÄ

**AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN
DER KINDER- UND JUGENDHILFE**

04 | 05 September 2025

VW-Halle | Europaplatz 1 | 38100 Braunschweig

Stadt



Braunschweig



	Seite
GRUSSWORT	5
VERANSTALTUNGSABLAUF	6
ÜBERSICHT WORKSHOPS	8
01 Tagesbetreuung von Kindern, Kindertagespflege, Kindertagesbetreuung in Einrichtungen	10
workshop	
24 Gemeinsam Löwenstark – 25 Familienzentren	11
68 Individuelle Entwicklungsbegleitung: Kommunales Konzept zur Förderung der sozial-emotionalen Entwicklung von Kindern	11
45 Kindertagespflege in Nds. Fachliche Empfehlungen für die Kindertagespflege – aus der Praxis für die Praxis erarbeitet – tauchen Sie ein in das komplexe Handlungsfeld und tauschen Sie sich aus	11
1 Kita-Bedarfsplanungstool	12
46 Kindgerechte Medienbildung – Maßnahmen zur Implementierung in frühkindlichen Bildungsorten	12
25 KiKom – Kita-App: Von der Idee bis zur Implementierung. Beteiligung nicht vergessen!	12
69 GaFöG	12
70 Das Ganztagsmodell der Landeshauptstadt Hannover	13
47 Pilotprojekt Alice-Salomon-Schule Hannover: Ausbildung zur/zum pädagogischen Assistentin/Assistenten mit dem Schwerpunkt Ganzttag	13
71 Fachqualifizierungen als Instrument der Personalentwicklung	13
48 Inklusiven Kinderschutz in der Kita gemeinsam gestalten	13
2 Perspektiven auf die Entwicklung inklusiver Kitapraxis – Einblicke in das Modellprojekt Inklusive Kita für ALLE (InKA)	14
26 Das Früherkennungs- und Beratungszentrum für Eltern von Kindern unter 3 Jahren	14
49 Herausforderungen der Sprachbildung und Sprachförderung in der Kita am Beispiel einer Evaluation in der Region Hannover	14
3 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) auch schon in der Kita? (Wie) Geht das?	15
27 Empfehlung zur Gestaltung von Kita-Fachberatung durch Anstellungsträger	15
4 Für bessere Teilhabechancen: Etablierung von Familienzentren in der Kommune	15
28 „Der geht mir dann über Tische und Bänke“ – zur wahrgenommenen Belastung von Kitas durch herausforderndes Verhalten von Kindern und Personalmangel	16
5 Fachkräftemangel – Einsatz von spanischen Fachkräften, eine Ressource in der Kita?	16
72 Stellschrauben für eine qualitätsorientierte Revision des NKiTaG	16
02 Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit	17
workshop	
29 „Careleaving Stories“ – Lesung ehemaliger Careleaver aus ihrem Buch	18
6 Global denken, lokal wirken: Neue Impulse für die Internationale Jugendarbeit	18
7 Vom Wunsch zum Leuchtturm: Das Jugendbüro als Ergebnis gelebter Beteiligung	18
50 „...aber so wird das nichts!“ Was bedeutet das Recht auf negative Erfahrung in der Jugendbeteiligung?	19
51 Bildungsgerechtigkeit realisieren – am Beispiel der Kommunalen Schulsozialarbeit Braunschweig	19
30 Weil 08/15 nur für Schrauben funktioniert. Individualangebote als Ergänzung einer erfolgreichen Beratung junger Menschen zwischen Schule und Beruf	19
52 Marketing für Jugend und Jugendsozialarbeit	19
8 „Mach doch was Du willst“ – Zurück zu wirklichen Autonomie in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit	20
73 „Place to be“ – Gruppenangebot gegen Einsamkeit	20
74 16 Jahre Arbeit mit Schulverweigerern. Von der Schulverweigerung zum Schulerfolg?	20
31 „MitWirkung“ Jugendbeteiligung in Niedersachsen	20

	Seite
75 Kennzahlen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit	21
76 „Pack es an“ – Vorstellung des Methodenpakets zur Cannabisprävention in der Region Hannover	21
32 Das Braunschweiger Modell der Kooperativen Ganztagsgrundschule	21
33 Qualitätsentwicklung in der offenen Kinder- und Jugendarbeit am Beispiel der Erarbeitung von Schutzkonzepten	21
53 Der kommunale Jugendhilfeausschuss als Demokratie-Labor	22
54 Einführung einer Qualitätsrichtlinie für Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Landeshauptstadt Hannover	22

03 Hilfen zur Erziehung und Eingliederungshilfen 23

workshop

15 Es geht was! Wirkungsforschung in den Hilfen zur Erziehung	24
84 Umgangsregelung nach häuslicher Gewalt: Was Kinder brauchen und welche Schutzlücken bestehen	24
40 Schutzkonzepte im Jugendamt	24
85 Die Zukunft der ambulanten Jugendhilfe bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen?	24
9 Die „Große Lösung“ – Vorstellung der Umsetzung in der Stadt Braunschweig	24
86 Nutz doch mal KI! Präventive und niedrigschwellige Unterstützungen auch mit neuen Technologien	25
16 Die Familie tagt und rät! Verantwortung anders denken und gut verteilen	25
62 Externes Coaching für Neue im ASD-Einarbeitung neugestalten!	25
17 Psychisches Gesundheit und Wohlbefinden in der Schule. Soziale Entwicklungsstrategie und Primärprävention mit communities that care (CTC)	25
78 Sozialräumliche Weiterentwicklung im Landkreis Lüneburg – von festen Sozialraumbudgets zur Selbstverwaltung in drei Regionen	26
55 Dem ASD Zeit verschaffen: Das Konzept Not-FBB (Familiäre Bereitschaftsbetreuung)	26
79 Wenn die Hütte brennt: Zusammenarbeit zwischen ASD und Systemsprengerverbund	26
56 „Jugendhilfe meets Sozialpsychiatrie“ – Einbindung von jungen Menschen und Mitarbeitenden zur inklusiven Schnittstellengestaltung, um „Lücken“ der bisherigen Angebotsstruktur nachhaltig zu überwinden	27
80 „BUMA“: stationäre Versorgung unbegleiteter Minderjähriger Geflüchteter gemäß § 13 SGB VIII mit einem integrierten Angebot beruflicher Bildung und Berufsorientierung für geflüchtete männliche Jugendliche	27
34 Leaving Care – eine Herausforderung für die Jugendhilfe	27
57 Nur das Steuerbare interessiert – das etwas andere Fachcontrolling, sehr praktisch, sehr ergiebig!	27
35 Neu im ASD – Sozialpädagogische Diagnostik – Erfahrungswerte	28
10 Einführung in den CTC (Communities That Care) Prozess und die Ausgestaltung in der Stadt Oldenburg	28
81 Evaluation der ambulanten Jugendhilfe im Landkreis Osnabrück/ EJO Konzeption, Auszüge aus bisherigen Ergebnissen, Umstellung auf ein digitales Format	28
11 Licht ins Dunkel bringen – Neustrukturierung der Aufnahmephase im Mutter-Kind-Haus der Stadt Oldenburg	29
12 „Inklusion FAIRbindlich“ – Projekt der Stadt Wilhelmshaven	29
58 Falleingangsmanagement bei der Stadt Osnabrück	29
36 Fachplan Hilfen zur Erziehung – Projektvorstellung	30
82 CTC als Steuerungsinstrument in der Jugendhilfeplanung	30
59 Einsatz des ICF-CY in der Praxis	30
60 Praktische Erfahrungen der Verfahrenslotsen – Bericht aus Bremerhaven	30
37 Schutzkonzepte – Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse in der Pflegekinderhilfe	31
13 Zusammenführung der Eingliederungshilfe für junge Menschen in einem eigenen Fachgebiet des Jugendamtes	31
38 ELTERN-AG®: Ein Präventionsprogramm für Familien in belastenden Lebenslagen	31
61 Der Elternkurs „Kinder im Blick“: Familien wirksam im Trennungs- und Scheidungsprozess unterstützen	31
83 Zugänge ermöglichen: Erziehungsberatung aus dem Allgemeinen Sozialdienst erfolgreich vermitteln	32
39 Junge Menschen wirksam unterstützen: Jugendberatung als Hilfe zur Erziehung	32
14 Gute Gespräche mit Kindern führen	32

	Seite
04 Materielle Hilfen für Familien und Kindschaftsrecht	33
workshop	
63 Umsetzung der großen Vormundschaftsreform zum 01.01.2023 Ein Erfahrungsbericht anhand des Braunschweiger Modells	34
18 Leistungsformen in den Eingliederungshilfen SGB VIII und IX – vom persönlichen Budget über Geldleistungen, Hilfsmittel, Gegenstände bis hin zur Pauschalierung	34
05 Familienförderung, Jugendhilfe und Bildung und frühe Hilfen	35
workshop	
87 Entwicklung inklusive Bildungslandschaften im Landkreis Peine	36
41 Informations- und Zugangsmanagement: crossmediale Ansprache am Beispiel der Frühen Hilfen Region Hannover	36
19 Was können Leitungen aus den Frühen Hilfen lernen?	36
88 Politische Verankerung – Frühe Hilfen für Fachkräfte	37
64 Frühe Hilfen als Blaupause für Netzwerkarbeit in der öffentlichen Jugendhilfe – eine Zukunftsperspektive (45 min Vortrag + 15–20 min Fragerunde)	37
65 Möglichkeiten sozialräumlicher Planung Früher Hilfen auf der Grundlage sozialraumanalytischer Daten	37
20 Salzgitter verbindet – adressatenbezogene Wege der Kommunikation: analog, digital, von Mensch zu Mensch	37
42 Haltung und Handeln – Professionalität im Spiegel aktueller Herausforderungen in der Kinder- und Jugendhilfe	38
21 „Dynamite“ – Wer sprengt hier eigentlich wen? Zur Wirksamkeit in der Arbeit mit sogenannten Systemsprengern	38
66 Kommunale Qualitätswerkstätten Frühe Hilfen – Impulse für die interdisziplinäre Netzwerkarbeit auf kommunaler Ebene sowie die Qualitätsentwicklung im Feld der Frühen Hilfen	38
06 Übergreifende Themen	39
workshop	
43 Positive Bildung – Schulen zum Aufblühen	40
22 Hand in Hand Bildungsbiografien gestalten: ämterübergreifende Zusammenarbeit als Schlüssel für kommunale Integrationsarbeit	40
67 „Rosenstraße 76“ – Interaktive Ausstellung zum Thema Häusliche Gewalt	40
44 Dialogstelle für Radikalisierungsprävention und Demokratisierung – 10 Jahre erfolgreiche Radikalisierungsprävention in Wolfsburg	41
89 Sondersitzung des niedersächsischen Landesjugendhilfeausschusses	
23 Sport, Körper und Bewegung in der Sozialen Arbeit – Chancen, Grenzen und Handlungsanforderungen für bewegungsbezogene Angebote in der Praxis der Kinder- und Jugendhilfe	41
INFORMATIONEN	42
IMPRESSUM	44



**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

„100 Jahre AGJÄ – aktuelle Herausforderungen in der Kinder- und Jugendhilfe“ ist das Motto der diesjährigen großen Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft der Jugendämter der Länder Niedersachsen und Bremen. Zum 49. Mal trifft sich die Fachwelt der Kinder- und Jugendhilfe in der Zeit vom 04.09.– 05.09.2025 in Braunschweig zu einem gemeinsamen fachlichen Austausch. Die AGJÄ setzt damit eine seit 1925 dauernde, langjährige Tradition fort, in der sie auf wichtige Anliegen der Kinder- und Jugendhilfe aufmerksam machen möchte und den Fachleuten ein Forum zum Austausch bietet.

Die Kinder- und Jugendhilfe unterliegt seit Jahren einem rasanten gesellschaftlichen Wandel. Das Aufgabenspektrum ist immer umfänglicher geworden und erreicht mit seinen Angeboten eine Vielzahl junger Menschen. Gleichzeitig ist damit auch die Bedeutung der Kinder- und Jugendhilfe für ein gelingendes Aufwachsen gestiegen. Die Kinder- und Jugendhilfe steht immer mehr im Zentrum der gesellschaftlichen Entwicklungen, und damit steigen auch die Erwartungen an die Kinder- und Jugendhilfe in der Zukunft. Unser Motto „100 Jahre AGJÄ – aktuelle Herausforderungen in der Kinder- und Jugendhilfe“ greift diese Entwicklungen und die damit verbundenen Herausforderungen für die Kinder- und Jugendhilfe in besonderer Weise auf und gibt die Möglichkeit des intensiven Austausches und der fachlichen Reflexion. Die Vorbereitungsgruppe für die Große Arbeitstagung hat ein dem Motto entsprechendes attraktives und inhaltlich anspruchsvolles Programm gestaltet. Es werden Beispiele gelingender Praxis vorgestellt, welche die vielfältigen Unterstützungsleistungen der Kinder und Jugendhilfe in Niedersachsen und Bremen aufzeigen. In zahlreichen Workshops, Referaten und Vorträgen erfolgt ein umfassender Diskurs über die Herausforderungen der Kinder- und Jugendhilfe in den nächsten Jahren. Das inhaltlich anspruchsvolle Angebot wird eingerahmt durch ein interessantes Kultur- und Rahmenprogramm.

Der Vorbereitungsgruppe, sowie der Stadt Braunschweig sei an dieser Stelle ein herzlicher Dank für die Vorbereitung und Organisation ausgesprochen, auch dem Land Niedersachsen und dem Land Bremen, die durch ihre finanzielle Unterstützung wesentlich zum Zustandekommen der Großen Arbeitstagung beitragen, möchten wir an dieser Stelle danken. Die Große Arbeitstagung richtet sich an alle Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe und die Mitglieder der Jugendhilfeausschüsse. Eine Anmeldung zur Tagung ist ab sofort möglich. Wir empfehlen allen Interessierten, sich schnell und verbindlich anzumelden. Bitte geben Sie hierbei an, welche Veranstaltungen und Arbeitsgruppen Sie besuchen möchten. Es ist möglich, schon einen Tag früher nach Braunschweig anzureisen. Es erwartet Sie dann ein besonderer Willkommensabend.

Wir würden uns sehr freuen, wenn wir Sie in Braunschweig begrüßen können.

Dr. Frank Lammerding

Vorsitzender

Do 04.09.

09.00 – 10.00 Ankommen

10.00 – 11.00 Begrüßung
Talkrunde mit Senatorin Dr. Claudia Schilling,
 Minister Dr. Andreas Philippi
 und dem Oberbürgermeister Dr. Thorsten Kornblum
 moderiert durch Herrn Feridun Öztoprak



Dr. Claudia Schilling



Dr. Andreas Philippi



Dr. Thorsten Kornblum

11.00 – 12.30 Eröffnungsvortrag
 Prof. Dr. Dr. h.c.
 Reinhard Wiesner



Mittagessen 🍽️

13.30 – 15.00 1. Workshop-Slot

Kaffeepause ☕

16.00 – 17.30 2. Workshop-Slot

Ab 17.30 Pause

Ab 19.30 Abend der Begegnung

Fr 05.09.

09.00 – 10.30

3. Workshop-Slot

Kaffeepause ☕

11.00 – 12.30

4. Workshop-Slot

Kaffeepause ☕

12.45 – 14.00

Abschlussvortrag
Jugendämter zwischen den vielfältigen
Rechtsansprüchen und der Realität

Frau Katharina Lohse

Vorständin und fachliche Leitung, DIJuF



Sehr geehrte Teilnehmende,

wir freuen uns sehr, dass Sie sich für die große Arbeitstagung interessieren und möchten Ihnen daher folgende Workshops anbieten. Zunächst erhalten Sie eine zeitliche Übersicht über die Workshop Slots. Hier können Sie sich jeweils einen Workshop aussuchen. Wenn Sie mehr über die Workshops erfahren möchten, sind diese thematisch nachfolgend angeordnet. Viel Spaß beim Stöbern.

WORKSHOP SLOT 1 Do 13.30–15.00

- 1** Kita-Bedarfsplanungstool
Seite 12
- 2** Perspektiven auf die Entwicklung inklusiver Kitapraxis – Einblicke in das Modellprojekt „Inklusive Kita für ALLE (InKA)“
Seite 14
- 3** Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) auch schon in der Kita? (Wie) Geht das?
Seite 15
- 4** Für bessere Teilhabechancen
Seite 15
- 5** Fachkräftemangel
Seite 16
- 6** Global denken, lokal wirken
Seite 18
- 7** Vom Wunsch zum Leuchtturm: Das Jugendbüro als Ergebnis gelebter Beteiligung
Seite 18
- 8** „Mach doch was du willst“ – Zurück zu wirklicher Autonomie in der offenen Kinder- und Jugendarbeit
Seite 20
- 9** Die „Große Lösung“ – Vorstellung der Umsetzung in der Stadt Braunschweig
Seite 24
- 10** Einführung in den CTC (Communities That Care) Prozess und die Ausgestaltung in der Stadt Oldenburg
Seite 28
- 11** Licht ins Dunkel bringen
Seite 29
- 12** Inklusion „FAIRbindlich“ – Projekt der Stadt Wilhelmshaven
Seite 29
- 13** Zusammenführung der Eingliederungshilfe für junge Menschen in einem eigenen Fachgebiet des Jugendamtes
Seite 31
- 14** Gute Gespräche mit Kindern führen
Seite 32
- 15** Es geht was! Wirkungsforschung in den HzE
Seite 24
- 16** Die Familie tagt und rät! Verantwortung anders denken und gut verteilen
Seite 25
- 17** Psychische Gesundheit und Wohlbefinden in der Schule
Seite 25
- 18** Leistungsformen in den Eingliederungshilfen SGB VIII und IX
Seite 34
- 19** Was können Leitungen aus den Frühen Hilfen lernen?
Seite 36
- 20** Salzgitter verbindet – Wege der Kommunikation
Seite 37
- 21** Dynamite – Wer sprengt hier eigentlich wen?
Seite 38
- 22** Hand in Hand – ämterübergreifende Zusammenarbeit
Seite 40
- 23** Sport, Körper und Bewegung in der Sozialen Arbeit – Chancen, Grenzen
Seite 41

WORKSHOP SLOT 2 Do 16.00–17.30

- 24** Gemeinsam Löwenstark – 25 Familienzentren
Seite 11
- 25** KiKom – Kita-App
Seite 12
- 26** Das Früherkennungs- und Beratungszentrum
Seite 14
- 27** Empfehlung zur Gestaltung von Kita-Fachberatung
Seite 15
- 28** „Der geht mir dann über Tische und Bänke“
Seite 16
- 29** „Careleaving Stories“ aus dem Jugendbüro
Seite 18
- 30** Weil 08/15 nur für Schrauben funktioniert
Seite 19
- 31** „MitWirkung“ Jugendbeteiligung
Seite 20
- 32** Das Braunschweiger Modell der Kooperativen Ganztagsgrundschule
Seite 21
- 33** Qualitätsentwicklung in der offenen Kinder- und Jugendarbeit
Seite 21
- 34** Leaving Care – eine Herausforderung für die Jugendhilfe
Seite 27
- 35** Neu im ASD
Seite 28
- 36** Fachplan Hilfen zur Erziehung
Seite 30
- 37** Schutzkonzepte
Seite 31
- 38** Die ELTERN-AG® – Ein Präventionsprogramm für Familien in belastenden Lebenslagen
Seite 31
- 39** Junge Menschen wirksam unterstützen
Seite 32
- 40** Schutzkonzepte im Jugendamt
Seite 24
- 41** Informations- und Zugangsmanagement
Seite 36
- 42** Haltung und Handeln
Seite 38
- 43** Positive Bildung – Schulen zum Aufblühen
Seite 40
- 44** Dialogstelle für Radikalisierungsprävention und Demokratieförderung
Seite 41

WORKSHOP SLOT 3

Fr 09.00–10.30

- 45** Kindertagespflege in Niedersachsen
Seite 11
- 46** Kindgerechte Medienbildung
Seite 12
- 47** Pilotprojekt Alice-Salomon-Schule Hannover
Seite 13
- 48** Inklusiven Kinderschutz in der Kita
Seite 13
- 49** Herausforderungen der Sprachbildung und Sprachförderung in der Kita
Seite 14
- 50** „...aber so wird das nichts!“
Seite 19
- 51** Bildungsgerechtigkeit realisieren
Seite 19
- 52** Marketing für Jugend und Jugendsozialarbeit
Seite 19
- 53** Der kommunale Jugendhilfeausschuss als Demokratie-Labor
Seite 22
- 54** Einführung einer Qualitätsrichtlinie für Einrichtungen
Seite 22
- 55** Dem ASD Zeit verschaffen
Seite 26
- 56** Jugendhilfe meets Sozialpsychiatrie
Seite 27
- 57** Nur das Steuerbare interessiert
Seite 27
- 58** Falleingangsmanagement
Seite 29
- 59** Einsatz des ICF-CY in der Praxis
Seite 30
- 60** Praktische Erfahrungen der Verfahrenslotsen
Seite 30
- 61** Der Elternkurs „Kinder im Blick“®
Seite 31
- 62** Externes Coaching für Neue im ASD
Seite 25
- 63** Umsetzung der großen Vormundschaftsreform
Seite 34
- 64** Frühe Hilfen als Blaupause für Netzwerkarbeit
Seite 37
- 65** Möglichkeiten sozialräumlicher Planung Früher Hilfen
Seite 37
- 66** Kommunale Qualitätswerkstätten Frühe Hilfen
Seite 38
- 67** Interaktive Ausstellung zum Thema Häusliche Gewalt – „Rosenstraße 76“
Seite 40

WORKSHOP SLOT 4

Fr 11.00–12.30

- 68** Individuelle Entwicklungsbegleitung
Seite 11
- 69** GaFöG
Seite 12
- 70** Das Ganztagsmodell
Seite 13
- 71** Fachqualifizierungen als Instrument
Seite 13
- 72** Stellschrauben für eine qualitätsorientierte Revision des NKiTaG
Seite 16
- 73** „Place to be“ – Gruppenangebot gegen Einsamkeit
Seite 20
- 74** 16 Jahre Arbeit mit Schulverweigerern
Seite 20
- 75** Kennzahlen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit
Seite 21
- 76** „Pack es an“ – Methodenpaket zur Cannabisprävention
Seite 21
- 77** Interaktive Ausstellung zum Thema Häusliche Gewalt – „Rosenstraße 76“
Seite 40
- 78** Sozialräumliche Weiterentwicklung
Seite 26
- 79** Wenn die Hütte brennt: Zusammenarbeit zwischen ASD und Systemsprengerverbund
Seite 26
- 80** „BUMA“: stationäre Versorgung
Seite 27
- 81** Evaluation der ambulanten Jugendhilfe
Seite 28
- 82** CTC als Steuerungsinstrument in der Jugendhilfeplanung
Seite 30
- 83** Zugänge ermöglichen
Seite 32
- 84** Umgangsregelungen nach häuslicher Gewalt
Seite 24
- 85** Die Zukunft der ambulanten Jugendhilfe
Seite 24
- 86** Nutz doch mal KI
Seite 25
- 87** Entwicklung inklusiver Bildungslandschaften
Seite 36
- 88** Politische Verankerung
Seite 37
- 89** Sondersitzung des niedersächsischen Landesjugendhilfeausschusses
Seite 41

01

TAGESBETREUUNG VON KINDERN

KINDERTAGESPFLEGE

KINDERTAGESBETREUUNG IN EINRICHTUNGEN



24

Gemeinsam löwenstark – 25 Familienzentren

In Braunschweig gibt es mittlerweile 25 Kitas, die sich zu Familienzentren weiterentwickelt haben. Neben dem Angebot der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder in den Kitas bieten die Familienzentren ein zusätzliches, offenes Angebot an Kursen, Aktionen, Veranstaltungen und Beratung für Familien vor Ort und aus dem Stadtteil. Und das alles anhand des „Early-Excellence-Ansatzes“. Damit bieten sie einen Ort der Begegnung aller Familien, der das Miteinander in den Familien und mit anderen Familien unterstützt und auch pädagogisch begleitet. Hierfür stehen die Türen allen Familien aus dem Stadtgebiet offen. Die Teilnehmenden erhalten Einblicke in die Strukturen und in die Arbeit der Braunschweiger Familienzentren. Sie lernen den Early-Excellence-Ansatz kennen und sind eingeladen, eigene Fragen zu stellen.

REFERIERENDE Antje Guderjahn & Claudia Bruszies, Fachberatung Kindertagesstätten Stadt Braunschweig

68

Individuelle Entwicklungsbegleitung: Kommunales Konzept zur Förderung der sozial-emotionalen Entwicklung von Kindern

In diesem Workshop wird das Konzept der „Individuellen Entwicklungsbegleitung“ (IEB) vorgestellt, das in Braunschweig bereits in über 25 Kitas und Familienzentren umgesetzt wird. Wesentlicher Bestandteil des Konzeptes ist der Einsatz zusätzlicher pädagogischer Kräfte (IEB-Kräfte), die die Kinder gezielt in ihrer sozial-emotionalen Entwicklung unterstützen. Anhand von Best Practice Modellen werden die Möglichkeiten der alltagsintegrierten Förderung und praxisnahen Unterstützung der sozial-emotionalen Entwicklung von Kindern beleuchtet.

REFERIERENDE Anna-Lena Ichiki, Kita-Fachberatung Stadt Braunschweig



45

Kindertagespflege in Niedersachsen. Fachliche Empfehlungen für die Kindertagespflege – aus der Praxis für die Praxis erarbeitet – tauchen Sie ein in das komplexe Handlungsfeld und tauschen Sie sich aus

Seitens der AGJÄ wurden fachliche Empfehlungen für die Kindertagespflege in Niedersachsen entwickelt. Diese Empfehlungen sind nun auf der Homepage der AGJÄ veröffentlicht und werden im Workshop vorgestellt. Gleichzeitig haben Sie die Möglichkeit ihre Fragestellungen im Workshop einzubringen sowie von Lösungsansätzen und best practice zu profitieren. Der Workshop eignet sich für alle Personen, die im Feld der Kindertagespflege tätig sind.

REFERIERENDE Bianka Köllner, Referatsleitung Kita AGJÄ Stadt Wolfsburg. Ute Krüger, Nds. Kindertagespflegebüro

1

Kita-Bedarfsplanungstool

In diesem Workshop wird Ihnen das Tool „digitale KitaBedarfsPlanung“, die Funktion und Erfassungsmethodik des Systems „FISweb“ und die Darstellung von Kennzahlen/Bedarfszahlen in einem Dashboard vorgestellt. Mit zwei Kommunen wurde ein Grundsystem konzipiert, dass die Belange der Kommunen in der Erstellung der KitaBedarfsPlanung berücksichtigt. Das Grundsystem wurde mit Fachkräften entwickelt. Zudem berichtet der Landkreis Göttingen aus der Praxis. Das Ziel bzw. der Wunsch der Kommunen ist, von der Exceltabelle – hin zur Entwicklung eines benutzerfreundlichen, digitalen und zentralen KitaBedarfs-Tools zur einfacheren Ermittlung und Darstellung der Kennzahlen zu kommen.

REFERIERENDE **Jürgen Spexard**, Produktkoordinator GEBIT Münster

46

Kindgerechte Medienbildung – Maßnahmen zur Implementierung in frühkindlichen Bildungsorten

Kinder wachsen heute ganz selbstverständlich mit digitalen Medien auf – ohne deshalb automatisch medienkompetent zu sein. Medienkompetenz ist aber zu einer Schlüsselqualifikation in unserer Gesellschaft geworden. Längst wird nicht mehr darüber diskutiert, OB Medienbildung bereits ein Thema für die frühkindliche Bildung ist, sondern WIE Medienbildung und die Herausforderungen durch Digitalisierung verantwortungsvoll in das pädagogische Handeln zu integrieren und nachhaltig konzeptuell zu verankern sind. Der Workshop richtet sich an Interessierte, die sich auf den Weg zur Implementierung von Medienbildung in ihrer Kommune oder Trägerschaft machen möchten. Dazu werden im Workshop Maßnahmen, Konzepte und Strategien vorgestellt – das niedersächsischen Rahmencurriculum KiM-Elementar, die Qualifizierungsinitiative KiM, das Rahmenkonzept der Stadt Wolfsburg sowie Konzepte weiterer niedersächsischer Kommunen – und Raum für Austausch und Fragen eröffnet.

REFERIERENDE **Sandra Gottwald**, Kommunale Fachberatung frühkindliche Bildungsorte Stadt Wolfsburg
Susanne Roboom & Elena Thieß, Blickwechsel e.V

25

KiKom – Kita-App: Von der Idee bis zur Implementierung. Beteiligung nicht vergessen!

Die Kikom-Kita-App kann in der Praxis viele Wege vereinfachen und sowohl den Eltern als auch dem Team die Arbeit erleichtern. Doch was ist auf dem Weg von der ersten Idee bis hin zur Umsetzung in den Alltag zu beachten? Wo sind Stolpersteine zu erwarten und wie können wir diesen entgegenwirken? Zudem wird die App aus Praxissicht vorgestellt und auch Tipps und Tricks aus dem Alltag sollen zur Sprache kommen. Der Workshop ist besonders geeignet für „Kita-App-Unentschlossene & -Einsteigende“.

REFERIERENDE **Frederic Boog**, Fachreferent Qualitäts- und Organisationsentwicklung städtische Kitas, Stadt Wolfsburg

69

GaFöG

In diesem Workshop sollen die Inhalte des Ganztagsförderungsgesetzes, das stufenweise ab dem 1. August 2026 in Kraft tritt, näher beleuchtet werden. Im Mittelpunkt steht die Umsetzung des neuen Rechtsanspruchs auf Ganztagsförderung im Zusammenspiel von Jugendhilfe und Schule. Das Ganztagssschulkonzept im Ganztagsförderungsgesetz überlässt den Ländern die letzte Entscheidung, ob und inwieweit sie die Ganztagsförderung als Aufgabe der Schule und damit im Rahmen ihrer eigenen Gesetzgebungskompetenz regeln, oder ob und inwieweit Kinder dieser Altersgruppe einen Rechtsanspruch nach § 24 Abs. 4 SGB VIII in der künftigen Fassung gegenüber dem Kreis oder der Stadt als Träger der öffentlichen Jugendhilfe geltend machen. Der Blick richtet sich deshalb auf die nähere Ausgestaltung des Ganztagssschulkonzepts in Niedersachsen.

REFERIERENDE **Prof. Dr. Dr. h.c. Reinhard Wiesner**, deutscher Rechtswissenschaftler und „Vater“ des SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe)

70

Das Ganztagsmodell der Landeshauptstadt Hannover

Mit dem Jahr 2019 erfuhr das Ganztagsmodell der Stadt Hannover nicht nur eine qualitative Neuausrichtung, sondern wird seitdem regelmäßig an die aktuellen Entwicklungen angepasst. Neben der Festlegung von räumlichen Standards für Ganztagsflächen und der Entwicklung von Leitthemen für die pädagogische Arbeit im Ganzttag, bilden nicht zuletzt die Kooperation mit verschiedenen Jugendhilfeträgern und Angebotspartner*innen, sowie ein modulares Finanzierungsmodell die Grundpfeiler für eine bedarfsgerechte Grundschulkinderbetreuung. In dem Workshop lernen Sie die verschiedenen Bausteine des Ganztagsmodells der Stadt Hannover kennen und blicken auf die Chancen und Herausforderungen die sich daraus ergeben.

REFERIERENDE **Kerstin Zube**, Leitung Sachgebiet Ganztagsschulangebote Stadt Hannover

47

Pilotprojekt Alice-Salomon-Schule Hannover: Ausbildung zur/zum pädagogischen Assistentin/ Assistenten mit dem Schwerpunkt Ganzttag

Im Schuljahr 2023/2024 hat die Alice-Salomon-Schule eine tätigkeitsbegleitende Ausbildung zur/zum Sozialpädagogischen Assistentin/Assistenten mit dem Schwerpunkt Ganzttag gestartet. Die Ausbildung erfolgt mit einem angepassten Zeitmodell und spezifischen Inhalten, um den Anforderungen im Ganztagsbereich gerecht zu werden. Im Workshop stellen wir die Struktur der Ausbildung vor: zeitliche Gestaltung, Inhalte, Bedarfe der Träger und Lernenden sowie Herausforderungen und Chancen. Aufgrund des hohen Bedarfs wird auch im Schuljahr 2025/2026 eine neue Klasse eröffnet.

REFERIERENDE **Jana Schröder**, Abteilungsleitung Alice-Salomon-Schule Hannover
Christin Bredefeld, Fachlehrkraft Alice-Salomon-Schule Hannover

71

Fachqualifizierungen als Instrument der Personalentwicklung

Mit dem dreijährigem ESF Plus Projekt „Smart Kita – digital, attraktiv, resilient“ des Bildungswerkes ver.di ist im Jahr 2023 ein umfassendes Qualifizierungsprojekt in verschiedenen Regionen Niedersachsens gestartet, welches die Veränderungen und Herausforderungen im Arbeitsfeld Kindertagesbetreuung (digitaler Wandel, steigende Aufgabenkomplexität, Fachkräftesicherung etc.) in den Blick nimmt. Eine Stellschraube zur Gewinnung und Bindung von Fachkräften ist unter anderem die Entwicklung von sogenannten horizontalen Fachkarrieren über Langzeitqualifizierungen. In diesem Workshop lernen Sie Ansätze und Strategien des Smart Kita Projekts kennen und erhalten u.a. Impulse für eine strategische Personalentwicklung.

REFERIERENDE **Tina Scheef**, Bildungswerk Verdi in Niedersachsen e.V., **Julia Benne**, Region Hannover

48

Inklusiven Kinderschutz in der Kita gemeinsam gestalten

In diesem Workshop werden gemeinsam Anforderungen an einen inklusiv ausgerichteten Kinderschutz erarbeitet, der Kinder mit und ohne Beeinträchtigung gleichermaßen in den Fokus rückt. Anhand konkreter Beispiele aus der Praxis und in Verbindung mit der Expertise der Teilnehmenden werden praxisnahe Qualitätsmerkmale für den Kinderschutz in Kindertagesstätten entwickelt.

REFERIERENDE **Patrick Werth**, Heilpädagoge Hochschule Osnabrück

2

Perspektiven auf die Entwicklung inklusiver Kitapraxis – Einblicke in das Modellprojekt Inklusive Kita für ALLE (InKA)

Im Workshop wird das Modellprojekt „Inklusive Kita für ALLE“ vorgestellt. Dieses Projekt unterstützt von 2023–2026 drei Kindertagesstätten aus dem Landkreis Göttingen dabei, eine qualitativ hochwertige frühkindliche Bildungspraxis zu entwickeln, die den Anforderungen von Inklusion bestmöglich gerecht wird. Inklusive Praxis setzt hierbei an den individuellen Bedürfnissen und Interessen aller Kinder an und fördert diese durch die Gestaltung eines anregungsreichen Kitaalltags. Die Einbindung der Familie in die frühpädagogische Praxis ist dabei ebenso bedeutsam, wie die Kooperation mit externen Unterstützungssystemen bei besonderen Hilfe- und Förderbedarfen einzelner Kinder. Die Koordinatorin von InKA wird zunächst auf die Rahmenkonzeption eingehen. Die wissenschaftliche Begleitung wird dann berichten, wie sie die drei Kindertageseinrichtungen individuell und flexibel begleitet und in ihren individuellen Themen und Bedarfen unterstützt. Der Workshop bietet somit Einblicke in das Modellprojekt und beschreibt praxisnah, welche Herausforderungen und Chancen mit der Entwicklung einer inklusiven Kita-Praxis verbunden sind. Die Konzeption ist dabei bewusst dialogisch angelegt und lädt zum gemeinsamen Austausch über individuelle Perspektiven auf das Thema ein.

REFERIERENDE

Irina Kunz, Projektkoordinatorin Landkreis Göttingen

Prof. Dr. Michael Lichtblau, Wissenschaftliche Begleitung Ostfalia Hochschule Wolfenbüttel



26

Das Früherkennungs- und Beratungszentrum für Eltern von Kindern unter 3 Jahren

Die Anzahl von Kindern mit Entwicklungsverzögerungen und Verhaltensweisen, die Eltern und pädagogische Fachkräfte herausfordern, nimmt in Kindertagesstätten und Schulen seit einigen Jahren deutlich zu. Die Früherkennungs- und Beratungszentrum für Kinder unter drei Jahren ist an dieser Stelle ein wichtiges Instrument, um dem Anstieg von Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten entgegenzuwirken. Mit Videobeispielen wird in dem Workshop aufgezeigt, wie viele Kinder grundlegend in ihrer Entwicklung unterstützen können, wenn wir Zeichen, die eine Entwicklungsverzögerung oder Verhaltensauffälligkeiten zur Folge haben, frühzeitig, also zwischen 1,5–3 Jahren, erkennen. Einen wichtigen Aspekt nimmt in diesem Zusammenhang auch die Beratung von Eltern ein. Eltern erhalten wichtige Hinweise für die Erziehung und Begleitung ihrer Kinder sowie frühzeitig zielgenaue Unterstützungsangebote.

REFERIERENDE

Klaus Kokemoor, Beratungsstelle Inklusion Stadt Hannover

49

Herausforderungen der Sprachbildung und Sprachförderung in der Kita am Beispiel einer Evaluation in der Region Hannover

Die Region Hannover hat 2023/24 eine Evaluation des Regionalen Sprachförderkonzepts in Zusammenarbeit mit dem Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung (ies) durchgeführt. Die wissenschaftliche Untersuchung hat kritische Aspekte beleuchtet, die im Rahmen des Workshops durch Herr Dr. Borchers (ies) zusammen mit der Region Hannover präsentiert und punktuell in den landesweiten Vergleich gesetzt werden. Das ies stand ebenfalls für die landesweite Evaluation zur Sprachbildung und Sprachförderung 2020–22. Was brauchen Kitas, um auch in Zukunft alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung erfolgreich umzusetzen? Dieser Frage wird und einen gemeinsamer Erfahrungsaustausch ermöglicht.

REFERIERENDE

Herr Dr. Andreas Borchers, Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung an der Universität Hannover

3

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) auch schon in der Kita? (Wie) Geht das?

Seit 2016 beschäftigt sich die Stiftung Kinder forschen mit BNE für Kinder. Dabei sind Erfahrungen, Expertisen und Bildungsangebote entstanden. Viele Kitas, Horte und Grundschulen sind mit an Bord. In dem interaktiven Vortrag lernen Sie Hintergründe und Umsetzungsbeispiele kennen und erfahren, wie sich ganze Träger auf den Weg gemacht haben. Eine Entwicklung hin zu BNE bedeutet immer die Veränderung ganzer Organisationen. Sie lernen das psychologische Modell der Veränderungskurve kennen, das dabei unterstützt Veränderungsprozesse zu reflektieren und zu begleiten.

REFERIERENDE **Dr. Meike Rathgeber**, Referentin BNE Stiftung Kinder forschen



27

Empfehlung zur Gestaltung von Kita-Fachberatung durch Anstellungsträger

Flächendeckender und intensiver Ausbau der KiTa-Fachberatung in Niedersachsen könnte eine Antwort auf viele herausfordernde Situationen in KiTas sein und zur Entlastung beitragen. Doch nicht jede KiTa in Niedersachsen kann auf eine Fachberaterin oder einen Fachberater zurückgreifen. Manche Träger installieren zum ersten Mal eine Stelle und manche haben bereits Teams in der Fachberatung. Das nifbe beobachtet seit mehreren Jahren in Niedersachsen, wie KiTa-Fachberatung bei unterschiedlichen Trägern vor Ort gestaltet wird. Daraus wurden im Jahr 2023 Empfehlungen abgeleitet, die im Rahmen des Workshops präsentiert und zur Diskussion gestellt werden sollen, so dass die Empfehlungen weiterentwickelt werden können.

REFERIERENDE **Mirela Schmidt**, Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung e.V.

4

Für bessere Teilhabechancen: Etablierung von Familienzentren in der Kommune

Familienzentrumsarbeit leistet nicht nur durch niedrigschwellige Angebote einen wichtigen Beitrag zu mehr Teilhabe und Unterstützung von Familien in Armutslagen sowie anderen herausfordernden Lebenslagen. Familienzentren stehen als wohnortnahe Einrichtungen für vielfältige Begegnung, Bildung und Beratung, setzen an den jeweiligen Bedürfnissen und Bedarfen von Kindern und Familien an und können zur Entlastung des KiTa-Systems beitragen. Viele Kommunen in Niedersachsen haben das bereits erkannt und sich auf den Weg gemacht, Familienzentrumsarbeit vor Ort zu etablieren – häufig allerdings zeitlich befristet und nicht flächendeckend oder systematisch verankert. Daher wird sich unter anderem anhand eines Good-Practice-Beispiels über die Gelingensbedingungen, Stolpersteine und Bedarfe beim Auf- und Ausbau von Familienzentren auf kommunaler Ebene mit Ihnen ausgetauscht.

REFERIERENDE **Sandra Köper-Jocksch & Kassandra Klumpe**, Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung e.V.

28

„Der geht mir dann über Tische und Bänke“ – zur wahrgenommenen Belastung von Kitas durch herausforderndes Verhalten von Kindern und Personalmangel

Eine landesweite Befragung von KiTa-Leitungen vom September 2024 durch das nifbe bietet konkrete Zahlen zur Belastungssituation in den niedersächsischen Kitas. Der Personalmangel in der KiTa und die aus Sicht der Fachkräfte dramatische Zunahme von Kindern mit herausforderndem Verhalten spielen dabei eine besonders große Rolle. Sehr viele KiTa-Leitungen sehen ihre Teams durch beide Faktoren als stark bis sehr stark belastet an. Im Rahmen des Vortrags werden zentrale Ergebnisse der Befragung vorgestellt, eingeordnet sowie Perspektiven skizziert, die zur Entlastung der Kitas beitragen können. Dazu zählen die Stärkung von Kita-Fachberatung sowie die Entwicklung von Kitas in Richtung Familienzentren. Zu beiden Aspekten bietet das nifbe in der zweiten Workshop-Session vertiefende Workshops an.

REFERIERENDE **Jörg Hartwig**, Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung e.V.

5

Fachkräftemangel – Einsatz von spanischen Fachkräften, eine Ressource in der Kita?

125.000 Fachkräfte fehlen in Deutschlands Kitas. Aus diesem Grund setzen auch die Kitas mittlerweile auf Fachkräfte aus Spanien. Um einen Rechtsanspruch gewährleisten zu können, muss auch jedem Kind ein Platz zur Verfügung gestellt werden und hierfür bedarf es Fachkräfte. Mit der Unterstützung der Fachkräfte aus Spanien kann der Rechtsanspruch und die Qualität sichergestellt werden und das mit Glück sogar für die Kinder bilingual in ihrer Kita.

REFERIERENDE **Diana Göhmann**, Fachdienstleitung Kindertagesbetreuung Stadt Oldenburg
Carla Pinhal, Einrichtungsleitung Krippe Achternmöhlen Stadt Oldenburg
Bärbel Reisenberger, Fachberatung Kindertagesstätten Stadt Oldenburg

72

Stellschrauben für eine qualitätsorientierte Revision des NKiTaG

Seit Inkrafttreten des NKiTaG 2021 hat sich der Kita-Bereich sehr dynamisch entwickelt. Einige ursprüngliche Qualitätsziele mussten in den Hintergrund treten, um die Betreuung aufrechtzuerhalten. Nach einer kurzen Rückschau auf diese Entwicklungen sollen in einer Ideenwerkstatt mögliche Stellschrauben identifiziert werden, die bei der anstehenden Revision des NKiTaG zur Weiterentwicklung von Qualität in der frühen Bildung genutzt werden können. Zukunftsthemen wie die Entwicklung der Kinderzahlen, Zunahme an Kindern mit erhöhtem Förderbedarf und Sozialindices könnten dabei eine Rolle spielen.

REFERIERENDE **Martina Ernst**, Geschäftsführerin Landesarbeitsgemeinschaft Elterninitiativen Niedersachsen/Bremen e.V.
Birgit Rauschke, Referentin Landesarbeitsgemeinschaft Elterninitiativen Niedersachsen/Bremen e.V.

02

JUGENDARBEIT UND JUGENDSOZIALARBEIT



29

„Careleaving Stories“ – Lesung ehemaliger Careleaver aus ihrem Buch

Die KompetenzagenturPLUS berät und begleitet seit 2015 junge Menschen in Braunschweig, die sich im Übergang in ein eigenständiges Leben befinden und mit besonderen Herausforderungen konfrontiert sind. Dies sind zum Beispiel junge Menschen, die aus der Jugendhilfe ausgetreten sind, oder wohnungs-, mittel-, oder Perspektivlos sind und Unterstützung möchten. Zur Feier des zehnjährigen Bestehens lädt die KompetenzagenturPLUS zur Lesung von „Careleaving Stories“ mit Lucia Rocktäschel ein. Diese veröffentlicht in 2025 einen zweiten Teil der Kurzgeschichtensammlung über das Leben von jungen Menschen vor, in und nach der Jugendhilfe.

REFERIERENDE

David Zimmer, Jugendsozialarbeit Kompetenzagentur Plus Stadt Braunschweig
Lucia Clara Rocktäschel, Careleaving Storys gUG

6

Global denken, lokal wirken: Neue Impulse für die Internationale Jugendarbeit

Der Workshop bietet Fachkräften der Jugendarbeit praxisnahe Einblicke in die Potenziale internationaler Projekte zur Förderung interkultureller Kompetenzen, demokratischer Werte und nachhaltiger Zusammenarbeit. Anhand von Best-Practice-Beispielen aus Braunschweig werden erfolgreiche Ansätze für Fachkräfteaustausch, Jugendbegegnungen und die Einbindung kommunaler Projekte in europäische Netzwerke vorgestellt. Stichwort Demokratieförderung: Projekte der Internationalen Jugendarbeit schaffen Lernräume, die junge Menschen dazu befähigen, aktiv an gesellschaftlichen Prozessen teilzunehmen. Der Workshop zeigt, wie solche Projekte demokratische Lernprozesse fördern und gleichzeitig den sozialen Zusammenhalt stärken.

Darüber hinaus werden Strategien zur Entwicklung nachhaltiger Partnerschaften und der Zugang zu europäischen Förderprogrammen, insbesondere Erasmus+, praxisnah vermittelt. Die Teilnehmenden erhalten konkrete Tipps zur Antragstellung und Umsetzung von Projekten. Der Workshop kombiniert fachliche Impulse mit interaktiven Elementen wie Erfahrungsaustausch und gemeinsamer Entwicklung von Projektideen. Ziel ist es, die Teilnehmenden zu befähigen, internationale Zusammenarbeit als festen Bestandteil ihrer Jugendarbeit zu etablieren und die vielfältigen Chancen europäischer Netzwerke gezielt zu nutzen. Nach Abschluss verfügen die Teilnehmenden über methodische Ansätze, praktische Werkzeuge und Inspiration, um internationale Jugendarbeit effektiv in ihrer Praxis umzusetzen.

REFERIERENDE

Nils Holm, Internationale Jugendarbeit Stadt Braunschweig

7

Vom Wunsch zum Leuchtturm: Das Jugendbüro als Ergebnis gelebter Beteiligung

In diesem Workshop erfahren die Teilnehmenden Schritt für Schritt, wie aus der Forderung junger Menschen ein innovatives Jugendbüro in Braunschweig entstanden ist. Es wird der gesamte Beteiligungsprozess beleuchtet: von ersten Ideen über Jugendkonferenzen und Workshops bis hin zur politischen Beschlussfassung und Umsetzung. Anhand von Praxisbeispielen wird gezeigt, wie junge Menschen aktiv eingebunden wurden und welche Herausforderungen und Erfolge auf dem Weg lagen. Als Teilnehmende erhalten Sie wertvolle Impulse, wie sie selbst Partizipationsprozesse initiieren und erfolgreich umsetzen können. Ziel ist es, ein Verständnis für nachhaltige Beteiligungsarbeit zu vermitteln, die politische und gesellschaftliche Strukturen verändert.

REFERIERENDE

Jan Westermann, Jugendbüro Stadt Braunschweig

IM ANSCHLUSS

gibt es eine Führung durch das Jugendbüro.
 Friedrich Wilhelmstraße 3, 38100 Braunschweig
 Veranstaltungsort ist fußläufig zu erreichen (ca. 500 m)

50

„...aber so wird das nichts!“ Was bedeutet das Recht auf negative Erfahrung in der Jugendbeteiligung?

Kinder und Jugendliche haben ein Recht darauf, „entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe“ beteiligt zu werden (§ 8 SGB VIII). Die Umsetzung ist immer wieder eine große Herausforderung für Mitarbeitende in der Jugendarbeit, denn sie befinden sich bei jeder Art der Beteiligung im Spannungsfeld zwischen Schutzauftrag, Vermittlungs- und Bildungsmöglichkeit und jugendlichem Autonomiebestreben. Bei manchem Vorschlag ist klar: „... aber so wird das nichts!“ Wie wird dann in solchen Momenten reagiert und warum? Und bestehen vielleicht mehr Möglichkeiten als gedacht? In der Diskussion mit Mitgliedern des Jugendparlaments Braunschweig soll dieser Workshop dazu einladen, das eigene Verhalten zu hinterfragen, Spielräume neu zu verhandeln und herauszufinden, was das alles mit Adultismus zu tun hat.

REFERIERENDE Johanna Sahling, Jugendförderung und pädagogische Begleitung des Jugendparlaments Stadt Braunschweig

51

Bildungsgerechtigkeit realisieren – am Beispiel der Kommunalen Schulsozialarbeit Braunschweig

Die PISA Studien der letzten Jahre geben es vor: Schulsozialarbeit muss sich an den Benachteiligten im Bildungssystem orientieren. Dabei gilt es, Unterstützungsstrukturen zu schaffen und Zugänge zu ermöglichen, um Bildungserfolge für Schüler und Schülerinnen aus benachteiligten Verhältnissen – mit Migrationsgeschichte, aus alleinerziehenden Haushalten oder von Armut betroffen – gelingen kann. Es wird das Konzept der kommunalen Schulsozialarbeit und Beispiele aus der Praxis vorgestellt. Außerdem wird die Schwierigkeit angesprochen, die ein exklusiver Zielgruppenansatz in der Braunschweiger Schullandschaft macht.

REFERIERENDE Şadiye Çelik-Turgut & Andreas Zimpel, Jugendsozialarbeit – Kommunale Schulsozialarbeit Stadt Braunschweig

30

Weil 08/15 nur für Schrauben funktioniert. Individualangebote als Ergänzung einer erfolgreichen Beratung junger Menschen zwischen Schule und Beruf

Seit ihrer Gründung im Jahr 2002 hat die Kompetenzagentur verschiedene Individualangebote entwickelt, um junge Menschen durch die Vermittlung von praktischem Wissen zu fördern und ihnen nützliche Werkzeuge an die Hand zu geben. Mit jährlich mehr als 400 Ratsuchenden, hat die Kompetenzagentur einen nachhaltigen Einfluss auf das Leben junger Menschen und unterstützt sie dabei, ihre beruflichen Ziele zu erreichen. Es wurde in der Zeit viel erprobt, Angebote innovativ entwickelt, bei einer Bedarfsänderung aber auch wiedereingestellt. Die stetig angepassten Individualangebote sind ein integraler Bestandteil der erfolgreichen Beratung der Kompetenzagentur. Im Workshop werden einige Angebote vorgestellt, sowohl erfolgreiche als auch Angebote, die nicht angenommen worden sind. Denn was in Braunschweig nicht gut läuft, könnte in anderen Regionen gut funktionieren und möglicherweise als Inspiration dienen.

REFERIERENDE Alexandra Mewes, Mitarbeiterin der Kompetenzagentur Braunschweig

52

Marketing für Jugend und Jugendsozialarbeit

Jugend ist als Phase der Entwicklung in der Öffentlichkeit kaum wahrnehmbar, in der Regel stehen Kinder und Senioren im Mittelpunkt der Politik und Verwaltung. Jugendliche und Jugendsozialarbeit rückt oft erst bei akuten Problemlagen in den Mittelpunkt. Mit der Verteilung der öffentlichen Aufmerksamkeit steigen und fallen jedoch auch die Prioritäten von Kämmerei und Politik, Angebote weiter zu finanzieren. Die Veranstaltung gibt eine Grundlage in die Vermarktungsgrundsätze für sozialwirtschaftliche Angebote mit dem Schwerpunkt Marketing für Jugend. Zudem wird die Möglichkeit geboten, etwas von erfolgreichen Modellen der Braunschweiger Jugendsozialarbeit zu lernen. Gleichzeitig wird dazu eingeladen, eigene Erfahrungen und Erfolgsmodelle einzubringen. Gemeinsam können Strategien skizziert werden, um die Jugendphase und die Jugendsozialarbeit besser sichtbar zu machen und ihre Bedeutung in der Gesellschaft hervorzuheben.

REFERIERENDE Thomas Mallon, Jugendsozialarbeit Stadt Braunschweig

8

„Mach doch was Du willst“ – Zurück zu wirklicher Autonomie in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Im Workshop wird als „Best-Practice“ ein Projekt zu autonomen Öffnungen in einem Braunschweiger Jugendzentrum vorgestellt, das gemeinsam mit den jungen Menschen evaluiert wurde. Zudem soll mit den Teilnehmenden darüber hinaus ein Austausch stattfinden, warum es wichtig ist, wieder mehr wirkliche Autonomie in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zuzulassen. In einem kurzen Film werden Eindrücke aus der dreijährigen Evaluationsphase der autonomen Öffnung gezeigt. Der Workshop richtet sich an Mitarbeitende und Leistungskräfte der Offenen Kinder und Jugendarbeit.

REFERIERENDE

Andreas Bogner, Abteilung Jugendförderung und Jugendpflege Stadt Braunschweig
Mirko Schropp, Leitung Jugendzentrum Roxy Einrichtung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

73

„Place to be“ – Gruppenangebot gegen Einsamkeit

Einsamkeit ist ein allgegenwärtiges gesellschaftliches Thema. In der Arbeit des Pro-Aktiv-Centers Braunschweig wurde bemerkbar, dass viele der Teilnehmenden von Einsamkeitserfahrungen berichteten. Daraufhin wurde das Gruppenangebot „Place to be“ entwickelt, das junge Erwachsene zwischen 18–26 Jahren zusammenbringen soll. In dem Workshop werden, neben Hintergrundinformationen zum Thema Einsamkeit, Ziele, Inhalte und Praxiserfahrungen des Place to be dargestellt. Gemeinsam sollen Chancen und Herausforderungen des Angebots festgehalten.

REFERIERENDE

Daniela Tedesco, Leonie Al Masalmah & Anne Wenhake, Jugendsozialarbeit – Pro Aktiv Center Caritas Verband Braunschweig

74

16 Jahre Arbeit mit Schulverweigerern. Von der Schulverweigerung zum Schulerfolg?

Seit 16 Jahren gibt es bei der Stadt Braunschweig die Koordinierungsstelle Schulverweigerung. Der Verfahrensablauf ab dem 5. unentschuldigtem Fehltag, vom Meldebogen bis zur Ordnungswidrigkeitsanzeige oder die Anbahnung von Hilfen zur Erziehung – mit all diesen Themen ist die Koordinierungsstelle beschäftigt. In diesem Workshop wird mit Hilfe von Zahlen, Daten und Fakten über die aktuelle Situation berichtet, die Entwicklung und Optimierung des Verfahrens vorgestellt und ein vertiefter Blick auf die Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit geworfen. Außerdem gibt es Raum für Austausch und Diskussionen zu alternativen Handlungsansätzen sowie Chancen und Risiken des Systems.

REFERIERENDE

Bernd Zemke, Jugendsozialarbeit Koordinierungsstelle Schulverweigerung – Die 2. Chance Stadt Braunschweig

31

„MitWirkung“ Jugendbeteiligung in Niedersachsen

Die Kinder- und Jugendbeteiligung in Niedersachsen ist in den letzten Jahren zum Thema geworden. Wo steht Niedersachsen nach dem Schwerpunktbericht des Landes zur politischen Beteiligung junger Menschen? Die Fachstelle Kinder- und Jugendbeteiligung gibt einen Einblick in ihre Arbeit und stellt ihr Projekt „MitWirkung!“ vor.

REFERIERENDE

Simone Sommerfeld, Landesarbeitsgemeinschaft Offene Kinder- und Jugendarbeit Niedersachsen e.V.
Inge Will, Referatsleitung AGJÄ Landkreis Peine

75

Kennzahlen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Der Workshop bietet Interessierten die Möglichkeit sich mit der Bedeutung und Anwendung von Kennzahlen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit auseinanderzusetzen. Ziel soll es sein, relevante Kennzahlen zu identifizieren, zu erheben und sinnvoll auszuwerten. Praxisnahe Beispiele sollen zeigen, welchen Nutzen die Kennzahlen haben, um die Qualität der Maßnahmen zu verbessern, Bedarfe besser zu erkennen und die Wirkung zu dokumentieren, sowie die Sichtbarkeit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zu erhöhen.

REFERIERENDE Janik Fuge, Stadtjugendpfleger und Abteilungsleitung Jugendförderung Stadt Wolfsburg

76

„Pack es an“ – Vorstellung des Methodenpakets zur Cannabisprävention in der Region Hannover

Der Deutsche Bundestag hat am 23. Februar 2024 das Gesetz zum kontrollierten Umgang mit Cannabis und zur Änderung weiterer Vorschriften (Cannabisgesetz) beschlossen. Mit dem Cannabisgesetz wird der private Eigenanbau durch Erwachsene (über 18 Jahre) sowie der gemeinschaftliche, nicht-gewerbliche Eigenanbau von Cannabis in Anbauvereinbarungen zum Eigenkonsum legalisiert. Welche gesellschaftlichen Auswirkungen dieser Schritt hat, ist bis jetzt nicht absehbar. Mit dem Projekt „Pack es an“ der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention prisma gGmbH sollen insbesondere junge Menschen in den Schulen, sowie Multiplikator*innen die mit jungen Menschen zusammenarbeiten erreicht werden. Ziel ist es nichtkonsumierende Personen zu stärken, junge Risikogruppierungen partizipativ zu erreichen, gesundheitlich zu stärken und suchtpreventiv auf sie einzuwirken.

REFERIERENDE Nina Krüger, Referatsleitung AGJÄ
Jenny Lehnert-Ott, Fachgruppenleitung Sucht und Suchtprävention Prisma gGmbH

32

Das Braunschweiger Modell der Kooperativen Ganztagsgrundschule

Mit dem Schuljahr 2026/27 startet die Umsetzung des Rechtsanspruches auf Ganztagsbetreuung für Kinder im Grundschulalter. Die damit verbundenen Anforderungen stellen die Kommunen bundesweit vor große Herausforderungen. Braunschweig hat sich bereits vor vielen Jahren auf den Weg gemacht, um bedarfsgerechte Betreuungsangebote für Grundschulkinder zu entwickeln und vorzuhalten. Im Workshop werden das Braunschweiger Modell der Kooperativen Ganztagsgrundschule und die Planungen zur Umsetzung des Rechtsanspruchs vorgestellt.

REFERIERENDE Jürgen Neubert, Koordinator offene Ganztagschule Stadt Braunschweig
Alexandra Gath, Schulkindbetreuung Stadt Braunschweig

33

Qualitätsentwicklung in der offenen Kinder- und Jugendarbeit am Beispiel der Erarbeitung von Schutzkonzepten

Im Workshop wird ein Überblick über die Aufgaben der „Qualitätsentwicklung“ gegeben, so wie sie sich in der Stadt Osnabrück darstellen. Im Unterschied zu zahlreichen anderen Kommunen handelt es sich hierbei nicht um eine „Verlängerung“ der Jugendhilfeplanung, sondern um ein weites Feld der dialogorientierten Ausgestaltung von Arbeitsinhalten aus dem Kontext der Jugendarbeit. Es wird insbesondere der kontinuierlich laufende (Teil)Prozess der Qualitätsentwicklung in der Jugendarbeit in der Stadt Osnabrück unter Beteiligung der freien Träger vorgestellt. Einzelne Bausteine dieses Prozesses (Methoden, Qualitätszirkel, Strukturen, Dokumentationen/Berichte, Veröffentlichungen, Reflexionszyklen) werden erläutert und sollen anhand des konkreten Praxisbezugs zum Thema der Schutzkonzept-Erarbeitung nachempfunden werden.

REFERIERENDE André Chladek, Fachdienst Jugend Stadt Osnabrück

53

Der kommunale Jugendhilfeausschuss als Demokratie-Labor

Die wichtige Rolle des Jugendhilfeausschusses für den demokratischen Zusammenhalt und für die Stärkung der Generationengerechtigkeit wird nicht nur häufig unterschätzt, sondern dieses Gremium gerät auch aufgrund der großen Transformationen und der Menge an Themen und Entscheidungen (z.B. den Ausbau des Ganztags) immer mehr unter Druck. Insbesondere die Jugendarbeit ringt um ihren Stellenwert und um Aufmerksamkeit für ihre Themen und Prinzipien im kommunalen Gefüge, sieht sich aber auch mit der Herausforderung konfrontiert, mit knappen personellen und zeitlichen Ressourcen die Arbeit im Jugendhilfeausschuss selbst nicht mehr angemessen mitgestalten zu können. Wie können öffentliche und freie Träger, Verwaltung, Politik und weitere Akteur*innen wie Kinder- und Jugendgremien zusammenarbeiten und gemeinsam die Rahmenbedingungen eines sicheren und gesunden Aufwachsens junger Menschen gestalten – und die Zielgruppe angemessen und wirksam daran beteiligen?

REFERIERENDE

Dr. Anna Grebe, Expertin für Jugendpolitik & Jugendpartizipation, Beratung & Projektmanagement für Partizipationsprozesse, Speakerin & Moderatorin



54

Einführung einer Qualitätsrichtlinie für Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Landeshauptstadt Hannover

Im Workshop wird die Qualitätsrichtlinie für die Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Landeshauptstadt Hannover vorgestellt. Gezeigt wird der Weg zur Einführung und den ersten Erfahrungen. Zudem werden die begleitenden Instrumente zur Jugendhilfeplanung im Feld der Kinder- und Jugendarbeit aufgezeigt und im Anschluss gibt es die Möglichkeit, Fragen zu stellen.

REFERIERENDE

Steffen Gleixner & Niclas Humrich, Fachbereich Jugend und Familie Stadt Hannover

03

HILFEN ZUR ERZIEHUNG UND EINGLIEDERUNGSHILFEN



15

Es geht was! Wirkungsforschung in den Hilfen zur Erziehung

Im Workshop werden die wichtigsten Ergebnisse aus der Wirkungsforschung in Deutschland heruntergebrochen auf die zentralen, empirisch erwiesenen Wirkfaktoren und Umsetzungsmöglichkeiten in den herausfordernden Alltag vorgestellt. Bezugs genommen wird auch auf ein Praxisprojekt in der Elternarbeit bei einer stationären Unterbringung beim Caritas Rheine.

REFERIERENDE

Prof. Dr. Michael Macsenaere, Institut für Kinder- und Jugendhilfe Mainz

84

Umgangsregelung nach häuslicher Gewalt: Was Kinder brauchen und welche Schutzlücken bestehen

Kinder, die häusliche Gewalt miterleben, tragen oft langfristige Folgen davon. Nach einer Trennung stellt sich die Frage, wie eine Umgangsregelung aussehen kann, die ihrem Schutz und Wohl gerecht wird. Der Vortrag beleuchtet die besonderen Herausforderungen in Umgangsverfahren nach häuslicher Gewalt, bestehende Schutzlücken und Möglichkeiten einer kindgerechten Entscheidungspraxis, die die Bedürfnisse der betroffenen Kinder in den Mittelpunkt rückt.

REFERIERENDE

Frau Dr. Böttger, Institut für Familienrecht & Kindeswohl Bremen

40

Schutzkonzepte im Jugendamt

In allen Organisationen, in denen junge Menschen ihren Alltag verbringen, beraten, ausgebildet oder begleitet werden, kann es zu Machtmissbrauch kommen. In der Angebotsstruktur der Kinder- und Jugendhilfe haben sich daher zunehmend institutionelle Schutzkonzepte durchgesetzt, die die persönlichen Rechte junger Menschen stärken und zum Schutz vor (sexualisierter) Gewalt beitragen sollen. Der Vortrag möchte Ergebnisse eines Projekts zu Schutzkonzepten im Jugendamt präsentieren und damit zu einer Diskussion einladen, inwiefern institutionelle Schutzkonzepte in den Arbeitsbereichen des Jugendamts wie z.B. dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD), relevant sind.

REFERIERENDE

Dr. Tanja Rusack & Sehresh Tariq, Institut für Sozial und Organisationspädagogik Universität Hildesheim

85

Die Zukunft der ambulanten Jugendhilfe bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen?

Am Beispiel des ESF-geförderten Projektes JustBest: Brücken in die Eigenständigkeit soll ein möglicher Ansatz für die zukünftige Ausgestaltung der ambulanten Jugendhilfe für Jugendliche und junge Erwachsene skizzieren. Dabei sollen Vor- und Nachteile diskutiert werden und wie antragsfreie Unterstützung im Rahmen der Jugendhilfe aussehen könnten.

REFERIERENDE

David Diekmann, Teamleitung ASD Landkreis Göttingen

9

Die „Große Lösung“ – Vorstellung der Umsetzung in der Stadt Braunschweig

Die Stadt Braunschweig hat bereits im April 2021 die Bearbeitung aller Fälle der Eingliederungshilfe für Minderjährige im Fachbereich Kinder, Jugend und Familie verortet und somit die „Große Lösung“ vorweggenommen. Im Workshop erhalten Sie einen Einblick in den Prozess der Umorganisation, die Bearbeitungsweise, Stolpersteine, Gelungenes, die Aufgaben der eingesetzten Verfahrenslotsin und weitere Perspektiven. Im Anschluss wird es die Möglichkeit geben Fragen zu stellen und in den Austausch zu kommen.

REFERIERENDE

Sebastian Gröll, Stellenleiter Eingliederungshilfe Stadt Braunschweig**Kim Rache**, Sachgebietsleiterin SGB IX Stadt Braunschweig**Karen Hermann**, Sachgebietsleiterin 35a Stadt Braunschweig

86

Nutz doch mal KI! Präventive und niedrigschwellige Unterstützungen auch mit neuen Technologien

Im Workshop berichtet die Referentin von den Inhalten der einzelnen Angebote, die kooperative Zusammenarbeit bei der Entwicklung der Angebote mit den Akteuren aus dem Gesundheitsbereich und der Jugendhilfe sowie von den Finanzierungsmöglichkeiten der Angebote. Besonders spannend ist das neue Angebot „NEST“ das neue Technologien in die Unterstützung von Familien mit Säuglingen zum Schwerpunkt hat und gemeinsam im Forschungsverbund mit dem OFFIS aus Oldenburg erarbeitet wird.

REFERIERENDE **Petra Bremke-Metscher**, Leitung Frühe Hilfen/Prävention Stadt Oldenburg

16

Die Familie tagt und rät! Verantwortung anders denken und gut verteilen

Im Workshop wird der Familienrat als Methode kurz vorgestellt und Einsatzmöglichkeiten im Rahmen der Hilfeplanung, der Hilfen zur Erziehung und im Bereich KWG vorgestellt. Als Referenz dienen Kommunen, die den Familienrat als sozialraumorientierte Hilfe (Hamburg) oder als Ersatz im Hilfeplanverfahren (Fürstenfeldbruck) einsetzen. Außerdem wird im Workshop gemeinsam mit den Teilnehmenden diskutiert, ob der Einsatz des Familienrates dazu führen kann, dass es passgenauere, wirksamere und weniger intensive Hilfen geben kann und ob damit auch eine Entlastung der Fachkräfte im ASD bewirkt werden kann. Die These, die zur Diskussion gestellt wird: Durch Einsatz des Familienrates können „Scheinhilfen“, die ohne Wirkung beendet oder abgebrochen werden, vermieden werden. Dadurch kann dem Fachkräftemangel begegnet werden.

REFERIERENDE **Sabrina Langenohl**, Inhaberin und Leitung von Familientandem Oldenburg

62

Externes Coaching für Neue im ASD-Einarbeitung neu gestalten!

Im Workshop wird die Gestaltung von Coachingprozessen für Neueinsteigende im ASD besprochen. Folgende Fragen werden hierbei diskutiert. Warum nicht im Rahmen der Teamsupervision? Welche Themen bewegen Neueinsteigende? Externes Coaching ist nicht Instrument zu Team- oder Leitungs-Bashing, sondern Schutzraum für Aussprache, Nachfrage und Entwicklung. Welche Chancen ergeben sich daraus? Es handelt sich um einen Erfahrungsbericht mit Lehren aus dem Projekt.

REFERIERENDE **Delia Krämer**, Perspektivkonzept

17

Psychische Gesundheit und Wohlbefinden in der Schule. Soziale Entwicklungsstrategie und Präventionsstrategie mit communities that care (CTC)

Im CTC-Prozess in Braunschweig werden auf der Basis einer zweijährig stattfindenden Jugendbefragung Maßnahmen zur Verbesserung der Entwicklungschancen geplant und durchgeführt. Das Projekt Psychische Gesundheit und Wohlbefinden an Schulen (PsyWo) hat zum Ziel, entsprechende Programme zur Selbststärkung für Kinder und Jugendliche breitenwirksam in Anwendung zu bringen. Die erste Maßnahme des Projekts ist die Implementation des Präventionsprogramms LARS&LISA. Der Vortrag gibt Einblicke in CTC, PsyWo sowie LARS&LISA und geht dabei insbesondere auf die gemachten Erfahrungen aus den knapp zwei Jahren Projektlaufzeit ein.

REFERIERENDE **Esther Grüning**, CTC Jugendhilfeplanung Stadt Braunschweig
Tobias Rahm, AWO Kreisverband Braunschweig e.V.

78

Sozialräumliche Weiterentwicklung im Landkreis Lüneburg – von festen Sozialraumbudgets zur Selbstverwaltung in drei Regionen

Nach mehr 20 Jahren sozialräumlicher Arbeit und finanziellen Aufwendungen in Höhe von 2,2 Mio Euro, gilt es die erfolgreiche Arbeit einem Weiterentwicklungsprozess zu stellen, so, dass wir den aktuellen und zukünftigen Anforderungen in der Jugendhilfe robust gegenüberstehen. Mit der Weiterentwicklung der sozialräumlichen Arbeit werden folgende Ziele/Veränderungen verfolgt:

- Stärkung der Selbstwirksamkeit und Selbstbefähigung bei den Familien sowie bei den sozialräumlichen Akteuren
- Ausbau und Intensivierung der ressourcenorientierten, samt/gemeindeübergreifenden Netzwerkarbeit (Sozialraumbüros, Vereine, Kirchen, Gemeinden, Schulen, Kitas, weitere sozialräumliche Akteure)
- Ausbau und Intensivierung der samt/gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit und der Synergieeffekte zwischen den sozialräumlichen Akteuren und den Angeboten/Projekten
- regelhafte Nutzung von familiären, sozialräumlichen und institutionellen Ressourcen bei fallspezifischen Jugendhilfen
- flachhierarchische, regionale Entscheidungswege in der Bedarfsermittlung, Projekt- und Angebotsentwicklung, sowie in der Projekt- und Angebotsbewilligung
- Ressourcenschonung durch samt/gemeindeübergreifende Projekte und Angebote
- Ermöglichung von zielgruppenspezifischer Arbeit durch samt/gemeindeübergreifende Projekte und Angebote

Der Workshop gibt einen Einblick in die Projektsteuerung und die Zusammenarbeit von öffentlichem und freien Trägern.

REFERIERENDE

Stephan Fleischer, Jugendhilfeplanerin Landkreis Lüneburg | **Ines Benne**, Jugendamtsleitung Landkreis Lüneburg

55

Dem ASD Zeit verschaffen: Das Konzept Not-FBB (Familiäre Bereitschaftsbetreuung)

Der Bereitschaftsdienst der Stadt Braunschweig kam aufgrund der angespannten Situation mit den Inobhutnahmepätzen zunehmend an seine Grenzen. Übernachtungen der Mitarbeitenden mit den in Obhut genommenen Kindern im Hotel oder sogar in der Dienststelle konnten nicht mehr ausgeschlossen werden. Auf der Suche nach Lösungen hat der Pflegekinderdienst einen Aufruf über die sozialen Medien gestartet und es ist gelungen, eine neue Zielgruppe der Familien zur Zusammenarbeit zu motivieren. Im Workshop wird über die Erfahrungen des ersten Jahres berichtet. Gemeinsam können die Vor- und Nachteile beleuchtet und mögliche Entwicklungen reflektiert werden.

REFERIERENDE

Martina Müller, Abteilungsleiterin Allgemeiner Erziehungsdienst Stadt Braunschweig
Sonja Möller, Pflegekinderdienst Stadt Braunschweig

79

Wenn die Hütte brennt: Zusammenarbeit zwischen ASD und Systemsprengerverbund

Seit über 10 Jahren gibt es in Südostniedersachsen einen „Systemsprengerverbund“, der kooperative und maßgeschneiderte Individual-Angebote für Kinder und Jugendliche mit besonders herausforderndem Verhalten anbietet. Dem Verbund gehören sechs regionale Träger der Jugendhilfe an, die vielfältige Angebots- und Maßnahmenformen in die Arbeit einbringen und hierfür die regionalen Netzwerke nutzen. Ein großes Ziel in der Arbeit mit Systemsprengern ist es, Betreuungskarrieren zu vermeiden und in einem kreativen Prozess – zusammen mit den beteiligten Institutionen – möglichst niedrigschwellige, bedarfsorientierte Hilfen zu entwickeln. Zwischen dem Systemsprengerverbund und dem Fachbereich Kinder, Jugend und Familie wurde ein festes Leitungsangebot geschaffen und vereinbart. Auf dieser Basis hat sich eine sehr erfolgreiche Zusammenarbeit etabliert. In dem Workshop wird es nicht nur um die konzeptionellen Grundlagen der Zusammenarbeit gehen, es fließen ebenso Berichte über praktische Erfahrungen und über gelingende Fallverläufe der letzten Jahre mit ein.

REFERIERENDE

Martina Müller, Abteilungsleiterin Allgemeiner Erziehungsdienst Stadt Braunschweig
Stephanie Hotzelmann, Stellenleiterin Allgemeiner Erziehungsdienst Stadt Braunschweig
Andrea Salzmann, Mitarbeiterin LEQ Prozess- und Qualitätsmanagement Stadt Braunschweig

56

„Jugendhilfe meets Sozialpsychiatrie“ – Einbindung von jungen Menschen und Mitarbeitenden zur inklusiven Schnittstellengestaltung, um „Lücken“ der bisherigen Angebotsstruktur nachhaltig zu überwinden

Die methodische Unterstützung der engen Verzahnung der Fachbereiche Jugend- und Eingliederungshilfe steht im Mittelpunkt. Die Einbindung von Nutzer*innen und Mitarbeiter*innen so zu gestalten, dass tatsächlich Interesse an Mitwirkung besteht, ist herausfordernd, und bedarf daher Kreativität und Authentizität. Ziel des Projekts „Jugendhilfe meets Sozialpsychiatrie“ war (und ist), die Schnittstellenproblematiken aus der Jugendhilfe und der Sozialpsychiatrie zu konkretisieren. Die aktuelle Versorgungslandschaft ist geprägt von Wartezeiten, Überlastung und Hilflosigkeit. Die Fokussierung auf Nutzer*innen und Mitarbeitende ermöglichte uns passgenaue, innovative und inklusive Angebote innerhalb der Schnittstelle SGB VIII und SGB IX zu entwickeln.

REFERIERENDE Julia Weber, Julia Schur & Sabrina Hampe, AWO-Bezirksverband Braunschweig

80

„BUMA“: stationäre Versorgung unbegleiteter Minderjähriger Geflüchteter gemäß § 13 SGB VIII mit einem integrierten Angebot beruflicher Bildung und Berufsorientierung für geflüchtete männliche Jugendliche

Im April 2023 wurde in Kooperation mit dem Bildungswerk der niedersächsischen Wirtschaft eine stationäre Hilfe gemäß § 13 SGB VIII für männliche unbegleitete minderjährige Geflüchtete ab 16 Jahren in Betrieb genommen. Im Workshop werden die Maßnahme vorgestellt und Hinweise für das Betriebserlaubnisverfahren gegeben. Weiterhin wird das vorangehende Clearing zur Feststellung der Eignung dargestellt und eine Übung aus dem Kompetenzfeststellungsverfahren durchgeführt.

REFERIERENDE Christina Bogner, Fachdienst für geflüchtete junge Menschen Stadt Braunschweig
Dietmar Traupe, Bildungswerk der niedersächsischen Wirtschaft Stadt Braunschweig

34

Leaving Care – eine Herausforderung für die Jugendhilfe

Im Workshop wird ein kurzer Input in das Thema Leaving Care gegeben. Es wird über die Definition von Leaving Care und die gesetzlichen Bestimmungen gesprochen. Außerdem wird die Frage geklärt, was Leaving Care für die Jugendhilfe bedeutet und welche Herausforderungen auf Careleaver zukommen. Nach dem Input folgt ein Erfahrungsaustausch der Teilnehmenden zum Thema.

REFERIERENDE Jan Sievers, Leitung des ASD Stadt Oldenburg

57

Nur das Steuerbare interessiert – das etwas andere Fachcontrolling, sehr praktisch, sehr ergiebig!

Die Fall- und Kostenzahlen im Bereich der Hilfen zur Erziehung steigen oder sind stabil hoch; das Bedürfnis nach Steuerung und Überprüfung ist groß. Anhand eines selbst entwickelten Controllingsystems mit den Akteuren von der Basis haben wir eine Methode gefunden, die die Auswertung einfach, interessant und anschlussfähig an wissenschaftliche Studien macht. Außer Zeit und Bereitschaft kostet das Ganze nichts.

REFERIERENDE Anne Rakel, Fachdienstleitung Soziale Dienste Stadt Oldenburg

35

Neu im ASD – Sozialpädagogische Diagnostik – Erfahrungswerte

Die Sozialpädagogischen Diagnostik/das Fallverstehen ist eine zentrale Aufgabe im Zuge der Hilfen zur Erziehung im ASD. Seit 2019 profitieren neue Kolleginnen und Kollegen des ASDs der Stadt Oldenburg von einer umfassenden Fortbildungsreihe. Ein Modul stellt dabei die Fortbildung zur Sozialpädagogischen Diagnostik dar. In einem Workshop sollen sowohl Inhalte als auch Erkenntnisse der vergangenen Jahre geteilt werden, sowie gemeinsam mögliche neue Impulse gedacht werden.

REFERIERENDE **Susanne Jähnert**, Fachdienstleitung Eingliederungshilfe Stadt Oldenburg

10

Einführung in den CTC (Communities That Care) Prozess und die Ausgestaltung in der Stadt Oldenburg

Im Workshop wird zunächst in den „globalen“ CTC Prozess, die Herkunft und die Ziele, eingeführt. Der CTC Prozess in der Stadt Oldenburg, sowie der Ausbau und die Ausgestaltung des Netzwerkes, wird beschrieben. Zudem werden Erfolgsdarstellungen und Ergebnisse die aus der CTC bzw. Präventionskettenarbeit entstanden sind aufgezeigt. Es wurden Schülerinnen und Schuler befragt und die Ergebnisse und Herausforderung werden im Workshop aufgezeigt. Außerdem wird über Lösungsansätze und erste Erfolge der Implementierung, die zum Zeitpunkt des Fachtags vorliegen, berichtet.

REFERIERENDE **Björn Gabriel-Jürgens**, Koordination Präventionsketten Oldenburg Stadt Oldenburg



81

Evaluation der ambulanten Jugendhilfe im Landkreis Osnabrück / EJO Konzeption, Auszüge aus bisherigen Ergebnissen, Umstellung auf ein digitales Format

Seit 2008 wurden die ambulanten Erziehungshilfen im Landkreis Osnabrück in abgegrenzten Projektzeiträumen evaluiert. Die Besonderheit dieser Wirksamkeitsstudie ist gekennzeichnet durch die Dauer der kontinuierlichen Evaluation sowie durch das besondere Format. Neben den Abfragen der Fachkräfte und Hilfeempfänger zu Beginn und Ende einer Hilfe, werden die Hilfeempfänger ein halbes Jahr nach Beendigung einer Hilfe kontaktiert.

REFERIERENDE **Janna Fabian**, Projektmanagement für Kinder, Jugend und Familie Landkreis Osnabrück

11

Licht ins Dunkel bringen – Neustrukturierung der Aufnahmephase im Mutter-Kind-Haus der Stadt Oldenburg

Häufig werden Mütter in Krisensituationen kurzfristig aufgenommen. Somit liegen in der Regel nur rudimentäre Informationen über die Mütter und ihre Kinder vor. Nicht nur der Einrichtung fehlen Informationen über die Mütter, auch die Mütter sind nicht vollständig über die Arbeit und den Auftrag einer Mutter-Kind-Einrichtung aufgeklärt. In der Regel geht es bei allen Müttern um die Frage: „Ist ein Zusammenleben von Mutter und Kind mit dem Kindeswohl vereinbar?“ Dies wird durch die belegenden Jugendämter aber nicht ausreichend transparent kommuniziert. Durch intensive Aufarbeitung einzelner (problematischer) Fallverläufe in der Einrichtung konnte herausgearbeitet werden, dass die konzeptionelle Arbeit insbesondere in der Eingangsphase mit den Müttern neu aufgestellt werden muss. Daher durchlaufen alle neu aufgenommenen Mütter eine intensive sozialpädagogische Diagnostik, vor der Fragestellung: „Ist ein Zusammenleben von Mutter und Kind (auch außerhalb einer Einrichtung) mit dem Kindeswohl vereinbar?“ In diesem Workshop sollen zunächst die Gründe für die Anpassung der Eingangsphase skizziert und neben der Vorstellung der Eingangsphase erste Erfahrungen beschrieben und diskutiert werden.

REFERIERENDE

Daniela Butschek, Bereichsleitung Mutter-Kind-Haus Stadt Oldenburg

Andre Hasenclever, Fachdienstleitung Jugendhilfezentrum Stadt Oldenburg



12

„Inklusion FAIRbindlich“ – Projekt der Stadt Wilhelmshaven

„Inklusion FAIRbindlich“ geht über den gesetzlichen Auftrag hinaus. Gemeinsam mit dem Sozialamt wird eine Fachstelle „Eingliederungshilfe für junge Menschen“ entwickelt. Schwerpunkt liegt auf dem Changemanagement der Kommune. Alle Mitarbeitenden, sowie die Leistungserbringer (SGB VIII und SGB IX) wurden von Beginn an aktiv mitgenommen und am Umsetzungsprozess beteiligt, geschult und beraten, auf die gemeinsame Reise der Gesetzesreform mitgenommen. Interne und externe Mitarbeiterschulungen und Veranstaltungen (u.a. KickOff, Kompetenztreffen, Speeddating, Fachtagungen) zu verschiedenen Themen der Inklusion (u.a. Kinderschutzkonzepte, Entwicklung und Umsetzung von SGB IX und SGB VIII, Sensibilisierung, Unterstützung für die praktische Umsetzung im Berufsalltag / Lösungswege, im Umgang with „special needs“). Fokus bleibt hierbei stets: Stolpersteine, Chancen und Herausforderungen gelingend amtsübergreifend meistern.

REFERIERENDE

Mona Carolin Schober, Projektleitung „Inklusion Fairbindlich“, Verfahrenslotsin Stadt Wilhelmshaven

58

Falleingangsmanagement bei der Stadt Osnabrück

Der Fachbereich für Kinder, Jugendliche und Familien hat im Jahr 2023 als Baustein zur Schnittstellenbereinigung auf dem Weg zur Großen Lösung ein gemeinsames Falleingangsmanagement mit Mitarbeitenden der Eingliederungshilfe des Fachbereich Soziales und Mitarbeitenden des Fachbereiches für Kinder, Jugendliche und Familien installiert. Das Gremium trifft sich einmal monatlich, es werden unklare Rechtsfragen an der Schnittstelle der Eingliederungshilfe nach dem SGB VIII und dem SGB IX diskutiert und geklärt, strittige Einzelfälle gelöst und verbindliche Strukturen der Zusammenarbeit geschaffen.

REFERIERENDE

Diana Schwefer, Teamleitung Verfahrenslotsen Stadt Osnabrück

36

Fachplan Hilfen zur Erziehung – Projektvorstellung

Dieser Workshop zielt darauf ab, den Teilnehmenden einen umfassenden Überblick über die Steuerung der Hilfen zur Erziehung und die Bedeutung der Prognoseplanung zu geben. Die Teilnehmenden sollen befähigt werden, effektive Steuerungsmechanismen zu entwickeln und Prognosen zu erstellen, um die Qualität und Wirksamkeit der Hilfen zur Erziehung zu verbessern.

REFERIERENDE

Katharina Varga, Geschäftsbereichsleitung Jugend Stadt Wolfsburg

Dörthe Seidenthal-Klemm, Abteilungsleitung Allgemeiner Sozialer Dienst und Erziehungsberatung Stadt Wolfsburg

Jannis Mouratidis, Stabsstellenleitung/Jugendhilfeplanung Stadt Wolfsburg

82

CTC als Steuerungsinstrument in der Jugendhilfeplanung

Inhaltlich zielt der Workshop darauf ab, den Teilnehmenden die Anwendung von CTC (Communities That Care) als effektives Steuerungsinstrument in der Jugendhilfeplanung näherzubringen. Die Teilnehmenden sollen befähigt werden, CTC in ihrer Praxis zu implementieren, um präventive Maßnahmen gezielt zu steuern und die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen zu verbessern.

REFERIERENDE

Jannis Mouratidis, Stabsstellenleitung/Jugendhilfeplanung Stadt Wolfsburg

59

Einsatz des ICF-CY in der Praxis

Die ICF-CY bietet ein standardisiertes Instrument zur Beschreibung von Funktionsfähigkeit und Beeinträchtigungen von Kindern und Jugendlichen. Im Gesamtplanverfahren im SGB IX bei der Hansestadt Lüneburg wird der ICF-CY genutzt, um die individuellen Bedarfe von Kindern und Jugendlichen systematisch und ganzheitlich zu erfassen. Sie ermöglicht eine klare Beschreibung der Teilhabeeinschränkungen. Mit ihrer Hilfe können nicht nur Defizite, sondern auch Ressourcen eines Kindes betrachtet werden, was zu einem umfassenderen Verständnis führt. Dadurch wird die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Fachkräften, Ärzten, Eltern und anderen Institutionen gestärkt. Im Workshop wird ein kurzer Überblick über den ICF-CY vermittelt und anschließend anhand eines Beispiels der ICF-CY angewendet.

REFERIERENDE

Benjamin Schomburg & Moritz Schäfer, Stadt Lüneburg

60

Praktische Erfahrungen der Verfahrenslotsen – Bericht aus Bremerhaven

Das Amt für Jugend, Familie und Frauen der Seestadt Bremerhaven hat frühzeitig im April 2023 mit dem Einsatz von Verfahrenslotsen begonnen. Eine multiprofessionelle Kompetenz bei der Stellenbesetzung (Sozialpädagogik und Verwaltung), mit gleichwertiger Aufgabenverteilung, konnte sichergestellt werden. Das Vorgehen bei der Initiierung und die Konzeption des Sachgebietes werden beschrieben. Im Mittelpunkt des Workshops stehen die praktischen Erfahrungen. Damit einhergehende Herausforderungen und Gelingensfaktoren werden vorgestellt und laden zum Austausch ein.

REFERIERENDE

Lina Hencke & Britt Beckmann, Verfahrenslotsinnen Stadt Bremerhaven

37

Schutzkonzepte – Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse in der Pflegekinderhilfe

Die Hilfe zur Erziehung in Vollzeitpflege gemäß § 33 SGB VIII stellt aufgrund ihrer spezifischen Konstellation im familiären Umfeld besondere Anforderungen an die Entwicklung von Schutzkonzepten. Zu diesen gehört unter anderem die Auseinandersetzung mit dem Thema Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse in der Pflegekinderhilfe. Um Pflegeeltern zu sensibilisieren und an der Entwicklung eines Schutzkonzeptes zu beteiligen, veranstaltete der Pflegekinderdienst der Region Hannover einen Workshop für Pflegeeltern. Die Ergebnisse dieser Veranstaltung wollen wir Ihnen in diesem Workshop der großen Arbeitstagung 2025 vorstellen und folgende Fragen diskutieren: Über welche möglichen strukturellen Machtquellen verfügen alle an der Vollzeitpflege beteiligten Fachkräfte? An welcher Stelle im Gefüge besteht die Gefahr, dass Macht missbräuchlich ausgeübt und die Rechte der jungen Menschen missachtet werden könnten?

REFERIERENDE

Manuela Balzer & Tanja Bernhardt, Fachbereich Jugend Region Hannover

13

Zusammenführung der Eingliederungshilfe für junge Menschen in einem eigenen Fachgebiet des Jugendamtes

Der Landkreis Lüneburg hat im Jahr 2022 entschieden, die „große inklusive Lösung“ bereits zum 01.01.2023 organisatorisch umzusetzen. Hierzu wurde ein eigenes Fachgebiet im Jugendamt geschaffen. In dem Fachgebiet werden Eingliederungshilfen für alle anspruchsberechtigten jungen Menschen gem. SGB VIII und SGB IX gewährt. Hierzu wurden Fachkräfte aus den Bereichen des ASD, des Gesundheitsamtes, der wirtschaftlichen Jugendhilfe und der Eingliederungshilfe für Erwachsene in einer Organisationseinheit des Jugendamtes zusammengeführt. Die Arbeitsinhalte und -abläufe innerhalb des Fachgebietes wurden prozesshaft beschrieben. Im Workshop berichtet das Referat von den Herausforderungen der organisatorischen Umstrukturierung und der Chancen und Risiken eines spezialisierten Fachgebietes für die Teilhabe junger Menschen.

REFERIERENDE

Heiko Rosen, Fachgebietsleiter Landkreis Lüneburg
Ines Benne, Fachdienstleitung Landkreis Lüneburg

38

ELTERN-AG®: Ein Präventionsprogramm für Familien in belastenden Lebenslagen

ELTERN-AG ist ein praxisorientiertes Präventionsprogramm der frühen Bildung und richtet sich an Familien in besonders belastenden Lebenslagen, die durch konventionelle Hilfsangebote kaum bis gar nicht erreicht werden. Prägnant sind der niedrigschwellige und aufsuchende Charakter, die aktivierende, wertschätzende Arbeitsweise und der Empowerment-Ansatz. Neben der Vorstellung des Programms werden konkrete Praxiserfahrungen zur Verfügung gestellt.

Siehe auch:<https://www.mapp-empowerment.de/wissenszuwachs/eltern-ag/>

REFERIERENDE

Wencke Thiemann-Besa, MAPP-Empowerment gGmbH
Alex Schubert, Erziehungs-, Familien und Jugendberatung Braunschweig

61

Der Elternkurs „Kinder im Blick“®: Familien wirksam im Trennungs- und Scheidungsprozess unterstützen

„Kinder im Blick“ (KiB) ist ein Elternkurs für Eltern in Trennung und Scheidung. Die Erziehungs- und Familienberatungsstellen in Braunschweig und im Landkreis Gifhorn des BEJs bieten diesen Kurs seit vielen Jahren erfolgreich an. Zertifizierte und erfahrene Trainerinnen und Trainer sowie Vertretungen des Programmentwicklers und der Zertifizierungsstelle informieren im Workshop über Kursinhalte und Wirkweisen.

REFERIERENDE

Sabine Vondra, Erziehungs-, Familien und Jugendberatung Braunschweig
Johanna Purschke-Öttl, KiB Institut gUG

83

Zugänge ermöglichen: Erziehungsberatung aus dem Allgemeinen Sozialdienst erfolgreich vermitteln

Erziehungsberatung gilt als hochwirksame Hilfe zur Erziehung. Es benötigt keine behördliche Antragsstellung für Familien und junge Menschen um diese Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Trotz des niedrigschwelligen Zugangs werden nicht immer die Familien erreicht, für die Fachkräfte aus dem Allgemeinen Sozialdienstes des Jugendamtes einen solchen Beratungsbedarf feststellen. Am Beispiel eines langjährigen erfolgreichen Projektes in Braunschweig werden Gelingensfaktoren für eine erfolgreiche Kooperation vorgestellt.

REFERIERENDE**Martina Müller**, Abteilungsleiterin Allgemeiner Erziehungsdienst Stadt Braunschweig**Marleen Zander**, Leitung Allgemeine Erziehungshilfe Stadt Braunschweig**Thomas Herold**, Geschäftsführung Erziehungs-, Familien und Jugendberatung Braunschweig

39

Junge Menschen wirksam unterstützen: Jugendberatung als Hilfe zur Erziehung

Wenn junge Menschen in Krisen geraten, benötigen sie eine auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten Unterstützung. Die Jugendberatungsstelle bib stellt ein auf diese Zielgruppe spezialisiertes Angebot dar. Sie ist als Hilfe zur Erziehung gem. § 28 SGB VIII konzipiert. Im Workshop werden die Besonderheiten und Erfolgsfaktoren vorgestellt.

Siehe auch: Barkhau, Holger (2022): Hilfe zur Entwicklung – Jugendberatung als eigenständiges Angebot der Kinder- und Jugendhilfe.

REFERIERENDE**Dieter Hoheisel**, Erziehungs-, Familien und Jugendberatung Braunschweig**Holger Barkhau**, psychologischer Psychotherapeut/Buchautor

14

Gute Gespräche mit Kindern führen

Die Sprache, ob verbal oder nonverbal, ist ein wirksames Instrument. Wer sie gut beherrscht, dem gelingen gute Gespräche. Im Workshop wird beleuchtet, was es braucht, damit Gespräche im Rahmen der jugendamtlichen Tätigkeit mit Kindern möglichst gut vorbereitet, durchgeführt und abgeschlossen werden können. Wie können Erwachsene eine Atmosphäre schaffen, die in kurzer Zeit Vertrauen aufbaut, damit Kinder sich einer fremden Person öffnen können? Mit verschiedenen Möglichkeiten, wie z.B. der Metakommunikation können auch schwierigen Momenten im Gespräch begegnet werden.

REFERIERENDE**Nadine Däubler & Sina v. Conta**, Erziehungs-, Familien und Jugendberatung Braunschweig

04

MATERIELLE HILFEN FÜR FAMILIEN UND KINDSCHAFTSRECHT



63

Umsetzung der großen Vormundschaftsreform zum 01.01.2023 Ein Erfahrungsbericht anhand des Braunschweiger Modells

Bereits vor Inkrafttreten der Großen Vormundschaftsreform hat das Jugendamt Braunschweig ein Konzept zur Überprüfung und Begleitung von ehrenamtlichen Vormündern entwickelt und noch vor dem 01.03.2023 fertiggestellt. Die Federführung der Konzeptentwicklung lag bei der Amtsvormundschaft. Außerdem wurden auch weitere Fachstellen des Jugendamtes beteiligt. Anders als in vielen anderen Jugendämtern wurde in Braunschweig keine Koordinierungsstelle geschaffen, sondern ein gemeinsames Projekt aus Amtsvormundschaft und Allgemeinem Sozialdienst/Pflegekinderdienst umgesetzt, das bis heute Bestand hat. Im Workshop wird das Braunschweiger Modell vorgestellt. Im Anschluss ist ein gemeinsamer fachlicher Austausch mit den Teilnehmenden angedacht.

REFERIERENDE

Christian Wiskow, Nora Gireshaber-Kröger & Frank Müller, Amtsvormundschaften/Beistandschaften Stadt Braunschweig

18

Leistungsformen in den Eingliederungshilfen SGB VIII und IX – vom persönlichen Budget über Geldleistungen, Hilfsmittel, Gegenstände bis hin zur Pauschalierung

In den Eingliederungshilfen sind die Leistungsformen vielgestaltig. Neben der aus der Kinder- und Jugendhilfe bekannten klassischen Sachleistung im Leistungs-dreieck von den freien Trägern erbracht, bringt das Reha-Recht einen bunten Blumenstrauß weitere Hilfeformen mit. Sowohl in den Hilfen nach § 35a SGB VIII wie auch der EGH SGB VIII können neben dem persönlichen Budget weitere Geld- oder gegenständliche Leistungen enthalten sein, die die Verwaltungspraxis der Kinder- und Jugendhilfe vor neue Herausforderungen stellt. Zeit sich Überblick- und Orientierung zu verschaffen.

REFERIERENDE

Stefanie Ulrich, Constitutional Coaching



05

FAMILIENFÖRDERUNG, JUGENDHILFE UND BILDUNG UND FRÜHE HILFEN



87

Entwicklung inklusive Bildungslandschaften im Landkreis Peine

Die inklusive Bildungslandschaft hat das Ziel, allen Kindern die Teilhabe an Bildung sowie am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Inklusion wird hierbei als ein Prozess verstanden, der die Barrieren für Teilhabe abbaut. Hierfür sind die verschiedenen Unterstützungsmöglichkeiten und Ressourcen der Schule und der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Eingliederungshilfe aufeinander abzustimmen und miteinander zu verzahnen. Im gemeinsamen Prozess der Entwicklung zur „Inklusiven Bildungslandschaft“ wurde mit den beteiligten AkteurlInnen (Fachdienst Jugendamt und Fachdienst Soziales des LK Peine, Eichendorffschule, Fröbelschule, Wallschule, zwei VertreterInnen des Regionalen Landesamt für Schule und Bildung, AkteurInnen im Sozialraum) erarbeitet, in den ersten Klassen der Grundschulen gemeinsam dem Bedarf entsprechende Angebote anzubieten, zu erproben und zu evaluieren. Die Moderation wird von Angela Schmiel-Richter aus dem Landkreis Göttingen durchgeführt.

REFERIERENDE **Maik Zilling**, Fachdienstleitung Jugendamt Landkreis Peine | **Christian Gebers**, Jugendhilfeplanung Landkreis Peine

41

Informations- und Zugangsmanagement: crossmediale Ansprache am Beispiel der Frühen Hilfen Region Hannover

In diesem Workshop stehen die Entwicklung und Umsetzung eines effektiven Informations- und Zugangsmanagements in den Frühen Hilfen im Mittelpunkt. Besonderes Augenmerk liegt auf einer crossmedialen, zielgruppenorientierten und lebensweltorientierten Ansprache. Unter Berücksichtigung der sozialräumlichen Gegebenheiten und Bedarfe in der Region Hannover werden kreative Ansätze vorgestellt, die Familien und Fachkräften den Zugang zu relevanten Informationen erleichtern. Beispiele wie der Podcast „Chancenreich“, der Familienblog und die digitale Übersicht ANNEhilft verdeutlichen, wie digitale Formate genutzt werden können, um lebensweltorientierte Lösungen zu schaffen. Die Teilnehmenden lernen, wie sie die Lebenswelten der Zielgruppen besser einbeziehen und passgenaue Kommunikationsstrategien entwickeln können, um die Reichweite und Wirkung der Frühen Hilfen in ihrem Sozialraum zu stärken.

REFERIERENDE **Kristina Quakulinsky, Lea Haas & Shakira Beck**, Fachbereich Jugend Koordinierungszentrum Frühe Hilfen – Frühe Chancen Region Hannover



19

Was können Leitungen aus den Frühen Hilfen lernen?

Die Netzwerke Frühe Hilfen haben sich zu einem Innovationsmotor nicht nur in der Kinder- und Jugendhilfe, sondern für die gesamte öffentliche Verwaltung entwickelt. Der Verweis auf den bislang geringen personellen oder finanziellen Umfang Früher Hilfen innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe ist dabei zu kurz gegriffen und verkennt das entstandene Lernpotenzial. Niedrigschwellige Zugänge, ressourcenorientierte Herangehensweise oder auch ein vernetztes Miteinander über institutionelle Barrieren hinweg sind nur einige Beispiele, die Schule machen. Im Workshop sollen inhaltliche, strukturelle und methodische Ableitungen getroffen werden, damit speziell die Leitungsebene diese Erkenntnisse auch auf andere Handlungsfelder übertragen kann.

REFERIERENDE **Prof. Dr. Jörg Fischer**, Niedersächsische Landeskoordinierungsstelle Frühe Hilfen

88

Politische Verankerung – Frühe Hilfen für Fachkräfte

Öffentliche Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe sind nur dann zukunftsfähig, wenn sie politisch wahrgenommen und gesetzlich legitimiert sind. Von der Frage, wie veränderte oder neue Leistungen eine Akzeptanz politischer Akteure erhalten können und gleichzeitig aber auch nicht zum Spielball politischer Interessen werden, hängt daher viel ab. Anhand der Frühen Hilfen lässt sich gut beschreiben, wie ein Verhältnis zu fachlicher und politischer Entscheidungsmacht gefunden werden kann. Der Workshop dient dazu, diese Erkenntnisse zu hinterfragen und weiter zu entwickeln. Außerdem wird vorhandenes Anleitungsmaterial des NZFH vorgestellt, um geeignete Wege zur Verankerung aufzuzeigen.

REFERIERENDE

Prof. Dr. Jörg Fischer, Niedersächsische Landeskoordinierungsstelle Frühe Hilfen

64

Frühe Hilfen als Blaupause für Netzwerkarbeit in der öffentlichen Jugendhilfe – eine Zukunftsperspektive (45min Vortrag + 15 – 20min Fragerunde)

In Zeiten knapper Ressourcen, zunehmender Komplexität und dem Anspruch an ganzheitliche bzw. inklusive Lösungen geraten die klassischen, rein zuständigkeitsorientierten Hilfe- und Unterstützungssysteme an ihre Belastungsgrenzen. Die Netzwerkorientierung dient hierbei häufig als eine Perspektive in der Fortentwicklung sozialer Infrastruktur. Anhand der Erfahrungen in den Netzwerken Frühe Hilfen lässt sich aufzeigen, was vernetztes Denken und Handeln für die Kinder- und Jugendhilfe bewirken kann. Im Vortrag werden konkrete Möglichkeiten und der Umgang mit Begrenzungen aufgezeigt.

REFERIERENDE

Prof. Dr. Jörg Fischer, Niedersächsische Landeskoordinierungsstelle Frühe Hilfen

65

Möglichkeiten sozialräumlicher Planung Früher Hilfen auf der Grundlage sozialraumanalytischer Daten

Frühe Hilfen entfalten ihre größte Wirkung, wenn sie auf einer seriösen Datengrundlage basieren. Je kleinräumiger diese Daten erhoben werden, desto adressatengerechter und zielgenauer können Angebote der Frühen Hilfen geplant und umgesetzt werden. Sowohl standardisierte als auch qualitative Verfahren können dazu beitragen, eine evidenzbasierte und auf Wirkungen hin ausgerichtete sozialräumliche Planung in Gang zu setzen, die den Adressat:innen und den lebensweltlichen Erfordernissen und Bedarfen gerecht wird.

REFERIERENDE

Prof. Dr. Olaf Lobermeier, Ostfalia Hochschule Wolfenbüttel

20

Salzgitter verbindet – adressatenbezogene Wege der Kommunikation: analog, digital, von Mensch zu Mensch

Im Rahmen einer detaillierten Erfassung wurden alle Schnittstellen und Übergangssituationen von Schwangerschaft bis hin zum Übergang der Kinder in die Sekundarstufe I abgebildet. Es wurde ermittelt, welche Akteure mit welchen Angeboten innerhalb der einzelnen Lebensphasen zur Verfügung stehen und welche Dokumente und Berichte dort verfasst werden. Um zukünftig bei möglichst allen Übergangssituationen Informationslücken zu minimieren, wurde die Salzgitter-Sammelmappe als analoges Übergabeinstrument und die Familien-App als digitales Dialoginstrument entwickelt. Die vorhandenen Netzwerke koordinieren und unterstützen die Einbindung beider Instrumente im Beratungs- und Unterstützungsalltag. In diesem Workshop werden das Konzept „Salzgitter verbindet“ und die dazugehörigen Instrumente Mappe und App vorgestellt.

REFERIERENDE

Nicole Palm, Jugendhilfeplanung Stadt Salzgitter**Sandra Sorrentino**, Fachgebietsleitung Kindertagesbetreuung und Familienservice Stadt Salzgitter**Simone Welzien**, externe Prozessbegleitung

42

Haltung und Handeln – Professionalität im Spiegel aktueller Herausforderungen in der Kinder- und Jugendhilfe

Häufig erscheinen uns Herausforderungen nahezu unlösbar und nur fundamentale Änderungen als Lösung denkbar (z.B. „Strukturen“, „Finanzen“ etc.). Dies kann jedoch schnell zu Handlungsunfähigkeit führen. Im Rahmen des Workshops/Vortrags sollen bestehende Probleme erkannt werden und es wird versucht, diese aufzubrechen. Diese sollen in direkten Bezug zu den Möglichkeiten gesetzt werden, um hierdurch mit offenem Blick neue Wege eröffnen. Der Schwerpunkt im Vortrag wird auf der Frage nach professioneller Haltung als Grundlage für Handlungen liegen. Professionelle Haltungen gilt es pädagogisch zu übersetzen, um hieraus Handlungsfähigkeit herzustellen.

REFERIERENDE

Prof. Dr. Timo Schreiner, Ostfalia Hochschule Wolfenbüttel

21

„Dynamite“ – Wer sprengt hier eigentlich wen? – Zur Wirksamkeit in der Arbeit mit sogenannten Systemsprengern

„Dynamite“ – Wer sprengt hier eigentlich wen? Dieser Fragestellung soll zum einen mittels einer multiperspektivischen Auseinandersetzung nachgegangen und zum anderen soll ein wirksamer Lösungsansatz in der stationären Arbeit mit sogenannten Systemsprengern skizzieren werden. Konkret geht es um die Vorstellung & Diskussion folgender Themen. Eines interkommunalen Jugendhilfe Ansatzes in Süd Ost Niedersachsen, der Ressourcen intelligent bündelt, eines wirksamen pädagogischen Konzepts eines Wohnangebots zur Musterunterbrechung sowie der wissenschaftlichen Begleitforschung dieser Arbeit durch die Ostfalia Hochschule Wolfenbüttel.

REFERIERENDE

Prof. Dr. Timo Schreiner, Ostfalia Hochschule Wolfenbüttel
Nils Borkowski, AWO Bezirksverband Braunschweig e.V.

66

Kommunale Qualitätswerkstätten Frühe Hilfen – Impulse für die interdisziplinäre Netzwerkarbeit auf kommunaler Ebene sowie die Qualitätsentwicklung im Feld der Frühen Hilfen

Die *Qualitätswerkstätten Frühe Hilfen* sind ein Unterstützungsangebot der Landeskoordinierungsstelle Frühe Hilfen für die Kommunen. Nachdem 2020 bis 2021 in drei Qualitätszirkeln auf Landesebene gemeinsam mit Netzwerkkoordinierenden aus den Kommunen Qualitätsstandards für die Frühen Hilfen in Niedersachsen erarbeitet wurden, sollen die Qualitätswerkstätten die Kommunen in der Umsetzung unterstützen.

Im Rahmen des Workshops wird das Konzept der *Qualitätswerkstätten Frühe Hilfen* vorgestellt. Anhand der Ergebnisse und Erfahrungen aus den Kommunen, die die Qualitätswerkstätten bereits genutzt haben, werden die Potentiale dieses Ansatzes aufgezeigt. Auf dieser Basis soll in der Diskussion gemeinsam ausgeleuchtet werden, wie das Element der Qualitätswerkstätten in einen kontinuierlichen Qualitätsentwicklungsprozess eingebettet und landesweit nachhaltig verankert werden kann. Dabei soll der Blick über die Frühen Hilfen hinaus auf die gesamte Jugendhilfelandchaft geweitet werden: Welche Impulse können auf für die (interdisziplinäre) Netzwerkarbeit und Qualitätsentwicklung in anderen Feldern der Kinder- und Jugendhilfe gewonnen werden?

REFERIERENDE

Elisabeth Schmutz, Institut für Sozialpädagogische Forschung (gGmbH) Mainz

06

ÜBERGREIFENDE THEMEN



43

Positive Bildung – Schulen zum Aufblühen

Was wünschen wir uns für unsere Kinder? Wie können Bildungseinrichtungen zum glücklich-gelingenden Leben beitragen und was passiert, wenn sie das tun?

In seinem Vortrag gibt Diplom-Psychologe Tobias Rahm anhand internationaler und nationaler Beispiele Einblicke in das Konzept der Positive Education. Das übergeordnete Ziel der Bewegung: Schulen und andere Bildungseinrichtungen sollen neben der Förderung akademischer Erfolge gleichrangig Wissen und Fähigkeiten vermitteln, die Schülerinnen und Schülern ein langfristig gesundes, erfolgreiches und glücklich-gelingendes Leben ermöglichen. Forschungsergebnisse haben vielfach bestätigt, dass sich „Glück“ lernen und lehren lässt und dass Menschen mit hohem Wohlbefinden viele Vorteile im Leben genießen. Nimmt man zu diesen Erkenntnissen noch die weite Verbreitung von psychischen Störungen in der Bevölkerung hinzu, sollte die systematische Vermittlung von psychischen und sozialen Kompetenzen in unseren Bildungseinrichtungen umso näherliegen. Das Ziel der Chancengleichheit durch Bildung gilt auch für Wohlbefinden. Im Vortrag werden anhand von Beispielen aus Forschung und Praxis Impulse gegeben und Möglichkeiten aufgezeigt, wie eine Entwicklung hin zu Schulen zum Aufblühen angangen werden kann.

REFERIERENDE

Tobias Rahm, Diplom Psychologe/Projektleitung „Psychische Gesundheit und Wohlbefinden an Schulen“
AWO Kreisverband Braunschweig e.V.

22

Hand in Hand Bildungsbiografien gestalten: ämterübergreifende Zusammenarbeit als Schlüssel für kommunale Integrationsarbeit

Dieser Workshop beleuchtet die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen Kinder- und Jugendhilfe, Schule und weiteren Bildungsakteuren für eine gelungene kommunale Integration. Dabei fällt der Blick sowohl auf die Arbeit im ämterübergreifenden Querschnitt als auch mit Bildungseinrichtungen im Sozialraum. Gemeinsam werden Ansätze und strukturelle Modelle der Zusammenarbeit diskutiert, die Bildungsbiografien von Kindern und Jugendlichen – insbesondere mit Migrationsgeschichte – unterstützen. Die Teilnehmenden entwickeln in Kleingruppen konkrete Ideen für Schnittstellen und Kooperationsformen, um Bildungszugänge zu verbessern.

REFERIERENDE

Lukas Röber, Referent Integration & Kommunalberatung Fachstelle „Bildung | Entwicklung | Raum | Integration | Demokratie“ (FABERID) Deutsche Kinder und Jugendstiftung

67

„Rosenstraße 76“ – Interaktive Ausstellung zum Thema Häusliche Gewalt

77

Häusliche Gewalt findet inmitten unserer Gesellschaft statt – meist unbemerkt im eigenen Zuhause, welches eigentlich Sicherheit und Schutz bieten sollte. Die „Rosenstraße 76“ ist eine interaktive Dauerausstellung in Braunschweig. Sie ist ein Präventionsangebot zu den Themen Häusliche Gewalt und Gewalt in der häuslichen Pflege. Im Rahmen einer pädagogisch begleiteten Führung durch die Ausstellung erhalten Sie Einblicke in die Realität einer von Gewalt betroffenen, fiktiven Familie. Zunächst erwartet Sie eine normale Wohnung. Erst wenn Sie genauer hinschauen, entdecken Sie die vielen verschiedenen Facetten häuslicher Gewalt und sammeln Hinweise über Ausmaß, Formen, Auswirkungen, Trennungsbarrieren und Hilfsmöglichkeiten.

Das Präventionsangebot richtet sich vor allem an Schulklassen ab dem 9. Jahrgang mit dem Ziel zu sensibilisieren und über Warnsignale von Gewalt in den ersten eigenen Teenagerbeziehungen aufzuklären. Sie bekommen eine Bescheinigung über Ihre Teilnahme an der Führung. Wir bieten Ihnen an, nach der Tagung noch an einer 90-minütigen Online-Fortbildung teilzunehmen. Damit erhalten Sie dann ein Zertifikat, das Sie dazu qualifiziert, die Ausstellung mit Braunschweiger Schulklassen ab der Jahrgangsstufe 9 und Jugendgruppen (ab 15 Jahren) zu besuchen und diese zu begleiten.

Eine Termineinladung erfolgt vor Ort.

REFERIERENDE

Stefanie Kuper & Antonia Marienfeld, Diakonische Gesellschaft Wohnen und Beraten mbH,
Ausstellung Rosenstraße 76, Braunschweig

44

Dialogstelle für Radikalisierungsprävention und Demokratisierung – 10 Jahre erfolgreiche Radikalisierungsprävention in Wolfsburg

Dieser Workshop zielt darauf ab, die Erfolge und Erfahrungen aus 10 Jahren Radikalisierungsprävention in Wolfsburg zu teilen. Die Teilnehmenden sollen befähigt werden, bewährte Methoden und Strategien in ihrer eigenen Arbeit anzuwenden und weiterzuentwickeln.

REFERIERENDE Christian Radatus & Niklas Titgemeyer, Radikalisierungsprävention u. Demokratieförderung Stadt Wolfsburg

89

Sondersitzung des niedersächsischen Landesjugendhilfeausschusses im Rahmen der AGJÄ-Tagung 2025

Die Sondersitzung befasst sich mit dem Schwerpunktbericht zur Umsetzung des Konzepts zur Stärkung und Sicherung von Beteiligungsprozessen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Rahmen der niedersächsischen Landesjugendhilfeplanung. Der Schwerpunktbericht des Jahres 2024 enthält zahlreiche Empfehlungen zur Partizipation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Niedersachsen. Im Rahmen der Sondersitzung werden die Empfehlungen nochmals kurz rekapituliert. Im Anschluss daran werden Umsetzungsmöglichkeiten vorgestellt und zur Diskussion gestellt. Ziel der Sondersitzung ist es, neue Impulse für die kommunale Ebene als auch für die Landesebene gemeinsam mit dem Publikum kritisch zu diskutieren. Ergebnis des offenen Austauschs könnte es sein, strukturelle Empfehlungen abzuleiten, die eine flächendeckende und habitussensible Beteiligung junger Menschen anregen und unterstützen.

VORSITZENDER Prof. Dr. Olaf Lobermeier, niedersächsischer Landesjugendhilfeausschuss

23

Sport, Körper und Bewegung in der Sozialen Arbeit – Chancen, Grenzen und Handlungsanforderungen für bewegungsbezogene Angebote in der Praxis der Kinder- und Jugendhilfe

In dem Workshop wird der Mehrwert einer sport- und bewegungsbezogenen Kinder- und Jugendhilfe anhand konkreter Praxisbeispiele aufgezeigt. Die Erkenntnisse werden in einem zweiten Schritt genutzt, um Ideen für die Initiierung und Weiterentwicklung entsprechender Angebote zusammenzustellen.

Der Workshop bietet allen Interessierten die Möglichkeit, sich mit Fachkolleg:innen auszutauschen, Anforderungen an eine sport-, körper- und bewegungsbezogene Kinder- und Jugendhilfe zu diskutieren und anhand konkreter Fallbeispiele erste Schritte zu deren Implementierung bzw. Umsetzung zu entwickeln, und somit wertvolle Impulse für die eigene Arbeit zu erhalten. Vorkenntnisse in dem Feld sind keine Voraussetzung für die Teilnahme.

REFERIERENDE Daniel Kirchhammer, MOBILEE
Leonie Endewardt, MOBILEE; Plattform Hannover

ANREISE

Die Veranstaltung findet in der Volkswagen Halle Braunschweig statt.

ADRESSE

Volkswagen Halle Braunschweig
Europaplatz 1
38100 Braunschweig
Koordinaten: 52°15'25 N / 10°31'05 O

PARKEN

Hallenparkplatz

Einfahrt über Theodor-Heuss-Straße



- 1** Haupteingang
Main Entrance
- 2** Logen- und behindertengerechter Zugang
VIP lounges entrance and disability access
- 3** Bühneneingang und Anlieferung
Stage entrance and delivery
- 4** Behindertenparkplatz
Handicapped parking space
- P1** Hallenparkplatz
Hall parking space
- P2** Parkplatz Holzhof
Parking space „Holzhof“
- T** Taxi
- SB** Shuttle-Bus-Haltestelle
Shuttle-Bus-Stop
- H** Öffentliche Verkehrsmittel
Public transport
- K+R** Kiss & Ride
- B** Fahrradstände
Bike stands
- A** Taschenabgabe-Container
Bag drop-off container

Großparkplatz auf dem Messegelände

Eisenbütteler Straße
38122 Braunschweig
Koordinaten: 52°14'55 N / 10°31'05 O

Öffentliche Parkplätze

Es sind begrenzt kostenfreie Parkplätze entlang der Theodor-Heuss-Straße vorhanden.



- P1** Parkplatz Holzhof
Parking space „Holzhof“
- P2** Parkplatz Messegelände
Parking space „Messegelände“
- P3** Parkhaus Wallstraße
Parking garage „Wallstraße“
- P4** Parkhaus Steinstraße
Parking garage „Steinstraße“
- P5** Parkhaus Eiermarkt
geöffnet von 7-21 Uhr,
die Ausfahrt ist jederzeit möglich
Parking garage „Eiermarkt“
open from 7-21 hrs,
exit is possible at any time

ÖFFENTLICHE VERKEHRSMITTEL

Wir empfehlen, mit öffentlichen Verkehrsmitteln an- und abzureisen.

Über das Netz der Deutschen Bahn AG ist die Löwenstadt aus allen Himmelsrichtungen gut erreichbar. Vom Hauptbahnhof zur Volkswagen Halle Braunschweig sind es entweder 10 Minuten mit dem Taxi oder etwa 12 Minuten mit der S-Bahn der Braunschweiger Verkehrs AG.

Verbindung:

Tram 5 Richtung Broitzem (Bstg. C), Haltestelle: **Europaplatz**

Informationen zu Bus- und Straßenbahnlinien vom Hotel zur Volkswagenhalle finden Sie unter:

www.bsvg.net

UNTERBRINGUNG / ÜBERNACHTUNG

Für den Zeitraum vom 3. bis 5. September 2025 haben wir Kontingente in den unten gelisteten Hotels speziell für die Veranstaltung vorreserviert.

Diese sind bis zum 20. August 2025 abrufbar und selbstständig zu buchen.

Buchen Sie Ihre Unterkunft schnell und bequem direkt online, unter:

<https://www.braunschweig.de/mice/hotelkontingente/hotelbuchung-agjae-2025.php#/unterkuenfte>



[Braunschweig Auf Karte zeigen](#)

Hotel Fürstenhof

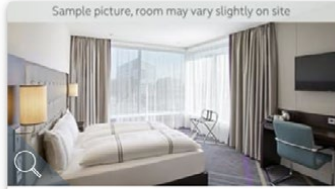
Preis ab
93,50 €
pro Aufenthalt inkl. Frühstück



[Braunschweig Auf Karte zeigen](#)

ACHAT Hotel Braunschweig

Preis ab
116,00 €
pro Aufenthalt inkl. Frühstück



Sample picture, room may vary slightly on site

[Braunschweig](#)

Premier Inn Braunschweig City Centre

Preis ab
115,90 €
pro Aufenthalt inkl. Frühstück



[Braunschweig Auf Karte zeigen](#)

Plaza Inn Braunschweig City Nord

Preis ab
107,00 €
pro Aufenthalt inkl. Frühstück



[Braunschweig Auf Karte zeigen](#)

Pentahotel Braunschweig

Preis ab
119,00 €
pro Aufenthalt inkl. Frühstück



[Braunschweig Auf Karte zeigen](#)

B&B Hotel Braunschweig City

Preis ab
94,90 €
pro Aufenthalt inkl. Frühstück

Stadt Braunschweig
Fachbereich Kinder, Jugend und Familie
Eiermarkt 4–5
38100 Braunschweig
E-Mail: kinder.jugend.familie@braunschweig.de
Tel.: 0531 470-8415

Arbeitsgemeinschaft der Jugendämter der Länder Niedersachsen und Bremen-AGJÄ
Bergstraße 25
26105 Oldenburg
E-Mail: agjae@stadt-oldenburg.de
Tel.: 0441 235-4110

TEXT / INHALT

Fachbereich Kinder, Jugend und Familie der Stadt Braunschweig
Arbeitsgemeinschaft der Jugendämter der Länder Niedersachsen und Bremen-AGJÄ

GESTALTUNG

Antonia Becht, Grafik Designerin, Berlin

KARTE

Quelle: Stadt Braunschweig, © Openstreetmap
Quelle: www.volkswagenhalle-braunschweig.de/de/anfahrt

FOTOS

Daniela Nielsen, Stadt Braunschweig
Archiv der Stadt Braunschweig

Stand: Mai 25